



# Sozial braucht digital

Tätigkeitsbericht des Caritasverbandes  
für das Bistum Essen 2018/2019

# INHALT

## BERICHT DES VORSTANDES

|   |   |
|---|---|
| Ein Sozialverband im Umbruch                        |   |
| Bericht der Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew | 2 |

## WIR IM CARITASVERBAND

|   |   |
|---|---|
| Ein Sozialverband stellt sich den Megatrends der Gegenwart                    | 5 |
| Zwischenbilanz der strategischen Themen – Meilenstein-Check                   | 7 |
| Neue Wege in der Geschäftsstelle der Caritas im Bistum Essen                  | 8 |
| Interview mit Jenny Versteegen, Innovationsmanagerin bei der Caritas Duisburg | 9 |

## SOZIAL BRAUCHT DIGITAL

|  |    |
|--|----|
| Sozial braucht digital – eine digitale Agenda?       | 11 |
| CariCamp: eine Ideenschmiede für digitale Neuerungen | 13 |

## RUHRGEBIETSSTRATEGIE

|  |    |
|--|----|
| Caritas zur Armut in Großstädten: »Wir fühlen uns im Stich gelassen« | 15 |
| Erste afrikanische Gemeinde macht bei deutscher Pfarr-Caritas mit    | 17 |

## INTERVIEW

|  |    |
|--|----|
| Christsein geht nicht ohne eine gelebte Haltung der Caritas          |    |
| Interview mit dem Caritasratsvorsitzenden Generalvikar Klaus Pfeffer | 18 |

## CARITAS & PASTORAL

|  |    |
|--|----|
| Warum ist Caritas Kirche und Kirche Caritas?                                 | 23 |
| Liturgie und die handfeste Nähe zu den Menschen – beides ist »Gottes-Dienst« | 24 |

## ZUSAMMENWIRKEN IM DIALOG

|  |    |
|--|----|
| Eine gemeinsame Vision der Caritas im Ruhrbistum                             | 27 |
| Zusammenwirken im Dialog: »Gemeinsam sind wir stark«                         | 28 |
| Kirchlicher Datenschutz: Ein Projekt übersetzt komplexes Recht in die Praxis | 29 |

## FACHLICH STARK

|   |    |
|---|----|
| Sozialpolitisch wirksam und innovativ:  |    |
| Die neue Rolle unserer Diözesanen Arbeitsgemeinschaften   | 31 |
| Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen im Bistum Essen                     | 33 |
| Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen im Bistum Essen       | 35 |
| Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Behindertenhilfe im Bistum Essen                                     | 39 |
| Diözesan-Arbeitsgemeinschaft des Verbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen | 41 |
| Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe                             | 43 |

## TRANSPARENZ & FINANZEN

|  |    |
|--|----|
| Rechenschaft   | 45 |
| Bilanz   | 46 |
| Gewinn- und -Verlust-Rechnung                                    | 47 |
| Organe des Caritasverbandes für das Bistum Essen e.V.            | 48 |
| Organisationsplan des Caritasverbandes für das Bistum Essen e.V. | 49 |
| Wir sind für Sie da!   | 50 |
| Anschriften  | 51 |
| Impressum  | 52 |

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wir bei der Caritas im Bistum Essen haben uns für die kommenden Jahre viel vorgenommen. Die Veränderungen der Gesellschaft, der Politik und nicht zuletzt der Technik verlangen auch von einem Sozialverband, sich zeitgemäß aufzustellen. Soziale Arbeit ist im Wandel; unser Auftrag aber bleibt: helfen und Anwalt sein für Benachteiligte. Bei allen Veränderungen in Kirche und Gesellschaft ist dies unsere Konstante.

Die Weichen für diesen Veränderungsprozess haben wir gestellt, indem wir uns für die Caritas im Bistum Essen strategische Ziele gesetzt haben, inhaltliche und organisatorische. Wir wollen fokussiert für die Menschen im Ruhrgebiet (Ruhrbistum) da sein, digital fit und pastoral verankert. Wir wollen als Dachverband wendig agieren und gemeinsam mit unseren Partnern im Netzwerk helfend und sozialpolitisch wirksam sein.

Dies sind anspruchsvolle Projekte, die noch längst nicht abgeschlossen sind. Die Kapitel in diesem Bericht geben Einblicke, wie wir unsere strategischen Ziele ansteuern. Weitere Informationen zu unserer Arbeit finden Sie auf unserer Website [www.caritas.ruhr](http://www.caritas.ruhr).

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Cordula Spangenberg, Janine Rhode, Christoph Grätz

Stabsstelle Information & Kommunikation

# BERICHT DES VORSTANDES

Ruhrbistum



Foto: Nicole Cronauge | Caritas

## Ein Sozialverband im Umbruch

Bericht der Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew

Unser zweijähriger strategischer Prozess, den wir im Frühjahr letzten Jahres zusammen mit unserem Caritasrat, der Kommission Trägerbelange, den Orts Caritasverbänden und unseren Diözesan-Arbeitsgemeinschaften im Caritasverband für das Bistum Essen angestoßen haben, steht kurz vor dem erfolgreichen Abschluss.

Im Mittelpunkt unserer Überlegungen standen und stehen dabei die Fragen: Wie kann spitzenverbandliche Arbeit in der heutigen Zeit gelingen? Vor welchen besonderen Herausforderungen stehen wir als kirchlicher Wohlfahrtsverband, und welche Aufgaben stellen sich uns angesichts der zentralen Lage mitten in der Ruhrregion, die gerade mal wieder in einer Studie als Armutsregion Nr. 1 in Deutschland definiert worden ist?\*

Um die zeitgemäße Aufgabe unseres Spitzenverbandes neu zu definieren, haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht. Ich möchte hier an dieser Stelle allen Mitwirkenden meinen herzlichen Dank aussprechen, denn unser verbandliches Wirken erfolgt in einer Reihe von Projekt- und Arbeitsgruppen, die sich viel Mühe geben, gemeinsam einen guten Schritt nach vorn zu kommen. Ein wichtiges gemeinsames Anliegen ist die Sorge um die Menschen, die in unserer Region besonders auf die Hilfe von caritativen Trägern angewiesen sind. Dabei ist uns der lebendige Ausdruck von Caritas als Kirchort wichtig. Die Hilfe in der Not ist ein Wesensmerkmal kirchlichen Seins und lässt den Einzelnen in den eigenen Anliegen unmittelbar erfahren, dass Kirche Gutes tut.

Ähnlich wie die Eisenbahn im 19. Jahrhundert Vernetzung und Globalisierung um ein Vielfaches beschleunigte, wirken Internet und neue Technologien heutzutage in Sekundenschnelle mit dem Ergebnis, dass sich soziale und damit auch spitzenverbandliche Arbeit grundlegend verändert.

Plattformökonomie und -strategie sind hier nicht nur Schlagwörter, sondern sie prägen auch das neue Bild guter Verbandsarbeit. Es geht darum, Räume zu schaffen, Vernetzung herzustellen und neue Wege aufzuzeigen. Verbandsmitarbeiter/-innen sind immer weniger nur als Fachleute für bestimmte Arbeitsfelder gefragt, sondern übernehmen zusätzlich gestalterische, moderierende und inspirierende Funktionen. Unsere Experten finden wir unmittelbar in der Praxis.

Plattform ist nicht nur analog zu verstehen, sondern es gilt, sie auch digital zu gestalten. Im Rahmen des Jahresthemas des Deutschen Caritasverbandes »Sozial braucht digital« haben wir daher eine Plattformstrategie entwickelt, wie wir Onlineberatung, Fort- und Weiterbildung, Fundraising und weitere Aufgaben unseres Portfolios künftig auch digital anbieten und bearbeiten wollen. Unser internes Kommunikationsforum »Workplace« eröffnet hierfür ebenfalls Möglichkeiten (mehr dazu im zweiten Kapitel).

### Organisationsentwicklungsprozess der Caritas im Ruhrbistum

Unser Organisationsentwicklungsprozess nimmt drei inhaltliche Themen besonders in den Blick: Ruhrgebietsstrategie, Caritas als Kirchort und DigitalAgenda. Daneben beschäftigen uns grundsätzliche strukturelle Aufgaben: erstens eine Satzungsreform mit dem Ziel, Gliederungen und Mitglieder gleichzustellen; zweitens der Reformprozess in unserer Geschäftsstelle und drittens die Aufwertung unserer Diözesan-Arbeitsgemeinschaften, in denen alle Arbeitsfelder verortet sind. Die Expertise unserer Mitglieder und Gliederungen kommt dort zum Tragen.

# BERICHT DES VORSTANDES

»Neue Technologien wirken heutzutage in Sekundenschnelle mit dem Ergebnis, dass sich soziale und damit auch spitzenverbandliche Arbeit grundlegend verändert.«

### Leidenschaftlich Themen und Positionierungen voranbringen

Die Diözesanen Arbeitsgemeinschaften (DiAG) sind das Herzstück unserer Verbandsarbeit und des gesamten strategischen Prozesses. Hier ist der Ort, mithilfe unserer DiAG-Geschäftsführungen leidenschaftlich Themen und Positionierungen unserer Mitglieder voranbringen und die Sozialgesetzgebung und Sozialpolitik zu kommentieren. Gerade im Jahr 2019 haben wir an den neuen Rahmenbedingungen für die Behindertenhilfe, den Bereich der Kindertagesstätten sowie für die Jugend- und Altenhilfe gearbeitet. Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen beschäftigt sich mit der Etablierung von »Frühen Hilfen« an Geburtskliniken und verbindet diese mit Jugendhilfe und Beratung.

Mit unserer Geschäftsstelle und ihren rund 55 Mitarbeitenden bedienen wir rund 750 Dienste und Einrichtungen mit insgesamt fast 35 000 Beschäftigten. Das ist eine große Aufgabe für eine vergleichsweise kleine Belegschaft. Um eine möglichst hohe Mitgliederzufriedenheit zu erreichen und die Arbeitsbelastung der Beschäftigten im Rahmen zu halten, haben wir uns in Abstimmung mit unseren Mitgliedern auf Kernaufgaben konzentriert, die unser zukünftiges Portfolio bestimmen werden (mehr dazu auf den Seiten 4 bis 7).

### Kulturwandel

Als einen letzten Schritt richten wir analog zum Portfolio nun Kompetenzzentren ein, die die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit in der Geschäftsstelle fördern, mit unseren Mitgliedern und anderen Akteuren vernetzen und das jeweilige Aufgabengebiet modernisieren.

Aufgaben, Kompetenzen und Wirksamkeit miteinander in Einklang zu bringen und gleichzeitig einen Kulturwandel hin zu einer modernen Organisation zu leisten, bedeutet für unsere Beschäftigten in der Ge-

schäftsstelle und insbesondere für die Führungskräfte eine Meisterleistung. Für diesen gemeinsamen Kraftakt möchte ich mich auch an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Wohlthuend war hierbei auch die Zusammenarbeit mit dem Caritasrat, der diesen Prozess nicht nur unterstützt, sondern sich im Rahmen einer Klausurtagung im Februar entschieden für eine starke Geschäftsstelle ausgesprochen hat, deren Aufgabe es ist, Impulsgeberin zu sein, Change-Prozesse zu begleiten sowie Innovationen und Trends voranzutreiben.

Mein Dank gilt unserem Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und unserem Generalvikar und Caritasratsvorsitzenden Klaus Pfeffer, die uns auf dem Weg zu einer agilen Organisation begleiten. Ihrer Offenheit ist es zu verdanken, dass wir eine neue Art der Zusammenarbeit im Diözesanverband und mit unseren Mitgliedern realisieren und neue Arbeitsmethoden erproben können.

Unsere Caritas im Ruhrbistum funktioniert nicht ohne Partner/-innen in Politik, Wirtschaft und Kirche, bei denen ich mich an dieser Stelle ebenfalls bedanke. Das humane Kapital der Caritas im Bistum Essen sind ihre engagierten Mitglieder und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haus der Caritas, in unseren Diensten und Einrichtungen, in den Orts- und Fachverbänden. Sie alle, ob haupt- oder ehrenamtlich, wirken mit viel Fleiß, Freude und Engagement an der gemeinsamen Sache mit.

Herzlichst

Ihre  
Sabine Depew  
Diözesan-Caritasdirektorin

\*vgl. Studie der Bertelsmann Stiftung zur Armut in Deutschland und »Teilhabeatlas Deutschland« des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung

# WIR IM CARITAS- VERBAND

## 1. Strategisches Ziel:

Der Caritasverband für das Bistum Essen entwickelt sich zu einer agilen Organisation, die Mitgliederbedarfe im Rahmen ihres Portfolios koordiniert und bearbeitet

Migration, Digitalisierung, fehlender Zusammenhalt, Altersarmut, das auseinanderbrechende Europa, der Vertrauensverlust der Kirche ... Wie sollen wir die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen meistern? Die Megatrends, die Gegenwart und Zukunft so gradenlos aus dem Konzept bringen: Und wenn es Fakt ist, dass Gesellschaft sich so massiv verändert, wie gestalten wir dann in Zukunft die soziale Arbeit? Und wie lassen sich diese Herausforderungen mit traditioneller Wohlfahrtsarbeit verbinden? Das Netzwerk der Caritas im Ruhrbistum und unser kleiner, konzentrierter Diözesan-Caritasverband Essen arbeiten helfend und sozialpolitisch zentral im Ruhrgebiet, in einer Region, die von einer Studie der Bertelsmann Stiftung gerade als Armutsregion Nr. 1 in Deutschland definiert wurde. Dies sind Herausforderungen, denen die Caritas mit kreativen Methoden, neuen Ansätzen und Arbeitsweisen begegnet, in der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes, aber auch bei unseren Mitgliedern.



Die Belegschaft des Caritasverbandes für das Bistum Essen  
Foto: Caritas | Christoph Grätz

## Ein Sozialverband stellt sich den Megatrends der Gegenwart

### Festgelegte Grenzen im Denken überwinden

Entscheidend für unseren Erfolg wird sein, wie gut es uns gelingt, die festgelegten Grenzen im Denken zu überwinden, Fachdisziplinen, Abteilungen, Spezialisten und Experten miteinander in Verbindung zu bringen. Im Rahmen von drei strategischen Workshops haben wir uns Anfang 2018 zusammen mit dem Caritasrat, den Gliederungen und Mitgliedern sowie unseren Diözesanen Arbeitsgemeinschaften auf den Weg gemacht. Wir haben uns für einen Zeitraum von zwei Jahren – bis 2020 – auf sechs strategische Themen verständigt, die uns auf dem Weg leiten sollen.

### Drei thematische Linien:

- Die Ruhrgebietsstrategie
- Caritas & Pastoral
- Sozial braucht digital

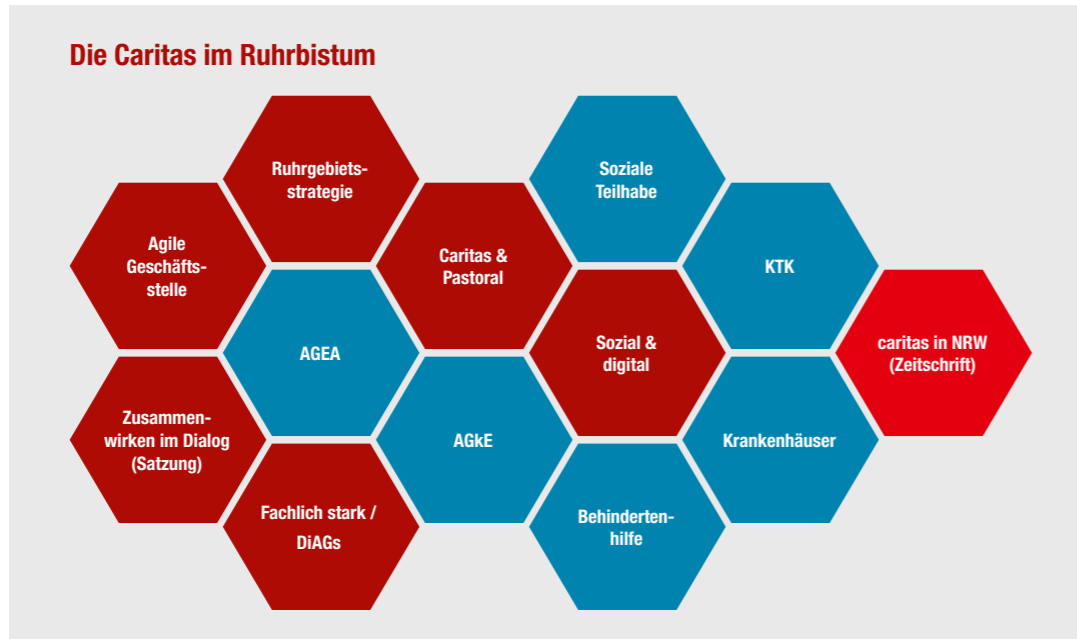
### Und drei strukturelle Themen:

- Zusammenwirken im Dialog (Satzungsreform)
- Fachlich stark! Die Stärkung der politischen Arbeit unserer Diözesan-Arbeitsgemeinschaften
- Entwicklung einer agilen Geschäftsstelle, die Mitgliederbedarfe im Rahmen ihrer Kernkompetenzen zügig bearbeitet

### Ein Caritasverband ist gut, wenn er ...

Unser Aufsichtsgremium, der Caritasrat, hat in seiner Klausur im Februar 2019 bestimmt, dass er sich eine Geschäftsstelle wünscht, die

- Trends und Innovationen erkennt,
- Übersichtsgeber ist,
- Change-Kompetenz hat,
- Lobbyist für sozialpolitische Themen ist,
- als Dienstleister arbeitet und
- den Steuerungswillen im Rahmen ihrer Möglichkeiten wahrnimmt.



Strategische Themen ■  
Diözesane Arbeitsgemeinschaften ■

16 Projektgruppen arbeiten an der Umsetzung und haben gute Fortschritte erreicht. Die definierten Meilensteine und Projekte (siehe Zwischenbilanz der strategischen Themen, Seite 11) werden systematisch bearbeitet und überprüft.

### Gelebte Vernetzung und agiles Arbeiten

Ein wesentlicher Akt lag in der Definition unserer sieben Kernkompetenzen, die unser neues Portfolio bilden. Diese werden künftig in Kompetenzzentren organisiert, um die Synergien zu nutzen, die durch Kollaboration entstehen (siehe Grafik unten).

»Eine gelebte Vernetzungskultur bedeutet einen klaren Vorteil gegenüber Unternehmen mit konventioneller Orientierung.«

Ulrich Weinberg aus »Network Thinking«

Die Kompetenzzentren wirken in den Gesamtverband mit seinen strategischen Themen (in der Grafik oben rot dargestellt) und Diözesanen Arbeitsgemeinschaften (in der Grafik blau dargestellt) und wieder zurück. Es entstehen weitere externe Kompetenzzentren, und so webt sich das Wabenbild in die Gesellschaft und gestaltet mit.

»Die Dynamik der Vernetzung erzeugt permanent Veränderung, der Wandel ist nicht Auftrag, sondern Merkmal.«

Ulrich Weinberg

Unser neues Portfolio bildet keine starre Struktur, sondern lebt aus den Kompetenzzentren, in denen Mitarbeitende und Externe bei Bedarf und Anfrage mitwirken. Die Kompetenzzentren wirken ineinander, ergänzen sich und bilden das Gesamte.

»Das sind Kennzeichen einer neuen Art, Wirtschaft und damit Gesellschaft zu begreifen. Das ist unsere zentrale Aufgabe bei der Gestaltung einer postdigitalen Gesellschaft.«

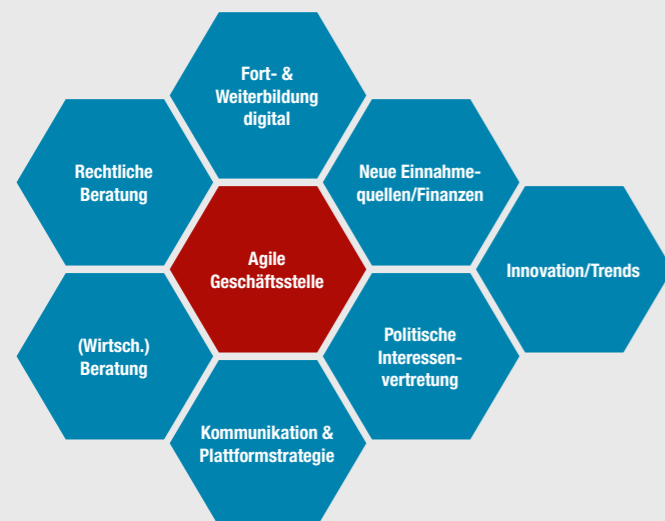
Ulrich Weinberg

Lernen und Wissensbildung sind im Umbruch. Wissensarbeit bleibt eine lebenslange Aufgabe. So wie sich die Arbeitswelt stetig verändert, muss sich auch der Einzelne ständig weiterentwickeln. Organisationelle Aufgabe wird es daher sein, Räume zu gestalten, Methoden anzubieten und Entwicklungsformen zu kreieren, die die Anpassung an den beschleunigten Wandel ermöglichen machen.



Sabine Depew  
sabine.depew@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-110

### Kompetenzzentren bilden das neue Portfolio



## Zwischenbilanz der strategischen Themen – Meilenstein-Check

Stand: September 2019

### Agile Geschäftsstelle

»Wir im DiCV« – Entwicklung einer agilen Organisation, die Mitgliederbedarfe im Rahmen ihres Portfolios koordiniert und bearbeitet

- Portfolio ist beschrieben. ✓
- Stellen der Leitungs-konferenz sind beschrieben. ✓
- Aufgaben, Portfolio & Ablaufstruktur sind stimmig. (2020) ✓
- Alle Stellen sind beschrieben. (2019) ✓
- Maßnahmen der Personalentwicklung sind vereinbart. (2019) ✓
- Zur Finanzierung der Geschäftsstelle liegt ein 5-Jahres-Plan vor. (2020) ●

#### Unterstützende Maßnahmen:

- Prävention ✓
- Datenschutz ✓
- AG Hausseggen ✓

#### Geschäftsleitung/Leitungskonferenz

### Sozial braucht digital

Die Fach- und Führungskräfte im Caritasverband für das Bistum Essen sind in digitalen Fragen kompetent. (DigitalAgenda)

- Einrichtung des Kompetenzzentrums Fort- und Weiterbildung / Digital (2018) ✓
- Entwicklung und Durchführung von Online-Schulungen (2018/19) ✓
- Neue Formate: CaritasExklusiv für Entscheider/-innen, CaritasInnovativ für den Managementbereich, BarCamp (2019) ✓
- Entwicklung einer DigitalStrategie mit den Ortscaritasverbänden (2019) (DigitalProjekt) ✓
- Weiterentwicklung der Onlineberatung: Kooperationsgemeinschaft im DCV, um Support und Technologien zu sichern (2019) ✓

#### Interne Projektgruppe, Projektgruppe mit OCVs

### Ruhrgebietsstrategie

Not sehen und handeln! Verbesserte Rahmenbedingungen der Menschen im Bistum Essen schaffen. (Ruhrgebietsstrategie)

- Bewertung Koalitionsvertrag: Herausforderungen der Ruhrregion & Digitalisierung (2017) ✓
- Ruhrgebietstag mit Bischof und Staatskanzlei (2018) ✓
- Projekt: InnovationsLabor – Kooperationen mit Start-ups & Co., um soziale Innovationen für die Region zu erreichen (2019) ✓

### Caritas & Pastoral

Caritas ist Kirchort! Die Angebote und Dienste der Caritasarbeit sind Zukunftsbild des Bistums Essens und als Lebens-Wesensäußerung der Kirche in den Pfarrgemeinden präsent. (Caritas & Pastoral)

- Projektauftrag (2018) ✓
- Entwicklung des Interviewleitfadens (2018) ✓
- Durchführung der Interviews (2018) ✓
- Interviews des Projektes C&P sind ausgewertet. (2019) ✓
- Ergebnisse sind in Vorstände-konferenz, HALK & Caritasrat kommuniziert & bewertet. (2019) ●
- Ergebnisse werden umgesetzt. (2020) ●

#### Interne Projektgruppe & Beirat

### Satzungsreform

Gemeinsam sind wir stark! Mitglieder und Geschäftsstelle arbeiten konstruktiv und effizient zusammen. (Zusammenwirken im Dialog)

- AG Struktur (2018) ✓
- Die Delegiertenversammlung hat die Einsetzung einer Satzungskommission beschlossen, mit dem Ziel korporative Mitglieder gleichwertig in der Versammlung zu berücksichtigen. (2018) ✓
- Vorbereitung der Satzungskommission durch DiCV-BGV, um zu prüfen, ob weitere Satzungsfragen zu klären sind. So sollen auch Fragen zu Genehmigungsverfahren und die satzungsgemäßen Aufgaben überprüft und an das neue Portfolio angepasst werden. (2019) ✓
- Satzungskommission (2019) ✓
- Delegiertenversammlung beschließt Satzungsreform (2020) ●

#### AG Struktur; Satzungskommission

### Diözesane Arbeitsgemeinschaften

Fachlich stark! Der Caritasverband im Bistum Essen gilt als profilierter Akteur in sozialpolitischen Fragen. (DiAGs)

- Einführung des Lobbyletters: Aktuelle zeitnahe Information (seit 2018) ✓
- Einführung von Workplace / virtuelle Arbeitsgruppen (2019) ✓
- Vorbereitung der DiAG soziale Teilhabe (2019) ✓
- Alle Arbeitsfelder sind in DiAGs verortet (2020) ●
- Reflexion & Weiterentwicklung der DiAG Arbeit (2019) ●
- Effiziente Zusammenarbeit auf NRW Ebene, konkret: Klausurtag der Caritas in NRW (April 2019) ●

#### AG



LEGO® SERIOUS PLAY®:  
Dass Lego mehr sein kann als ein Spielzeug, lernten die Teilnehmer/-innen des Workshops »Innovative Methoden der sozialen Arbeit« in Essen am 21. März im ruhr:HUB, das sich als zentrale Anlaufstelle für die digitale Wirtschaft im Ruhrgebiet versteht.  
Foto: Caritas | Christoph Grätz



Mentimeter-Feedback

## Neue Wege in der Geschäftsstelle der Caritas im Bistum Essen

Viele Neuerungen und Veränderungen prägten im vergangenen Jahr die Arbeit der Geschäftsstelle der Caritas im Bistum Essen mit dem Ziel, eine agile, flexible und – über Etagen- und Abteilungsgrenzen hinweg – zentrierte Arbeitsweise zu erproben. Neue Netzwerke, Veranstaltungsformate und Methoden wurden zielgerichtet in die Arbeit der Geschäftsstelle integriert und ausprobiert.

Der Verband ist auf dem Weg zu einer agilen und innovativen Organisation, die Mitgliederbedarfe koordiniert bearbeitet, Trends und Innovationen aufgreift, ihr Fort- und Weiterbildungsangebot ausbaut und ihre sozialpolitische Interessenvertretung auf vielen verschiedenen Kanälen betreibt. Querdenken steht auf der Tagesordnung.

Ob im CariLab, im DenkRaum, bei »Ich bring dir was bei!«, durch neue Feedback-Instrumente oder die interne Kommunikation über »Workplace«: Bei allen neuen Instrumenten steht der Nutzen für die Verbandsarbeit im Vordergrund. Die Neuerungen bereichern, vereinfachen und bringen Entlastungen.

### CariLab

CariLab ist die Kurzform für das Innovationslabor der Caritas im Bistum Essen. Es ist interner Dienstleister für das Caritas-Netzwerk im Bistum Essen und für die Kolleginnen und Kollegen des Diözesanverbandes. Das Ziel: mit innovativen Impulsen, neue Konzepten, Ideen und Prototypen an der Entwicklung des Verbandes und seiner Mitglieder mitzuarbeiten und die Zukunftsfähigkeit zu sichern.

Das CariLab ist physischer und virtueller Raum zugleich. Hier ist der Ort, neue Technologien und Konzepte zu testen, auf ihren Nutzen und ihre Praxis-tauglichkeit hin zu prüfen und daraus Empfehlungen abzuleiten. Wie so oft lernen wir auch bei innovativen Wegen am besten in der Praxis, und die Prototypen des CariLabs helfen, aus Erfahrung und mit realen Daten neue Möglichkeiten zu bewerten.

### Das CariLab steht dabei auf drei Säulen:

1. dem engen Austausch mit den Fachabteilungen und Mitgliedern des Diözesan-Caritasverbandes, um den Bedarf der Praktiker/-innen zu erfüllen und realen Nutzen zu bieten
2. dem aktiven Netzwerkausbau mit internen und externen Partnerinnen/Partnern, um neue Ideen und Konzepte auch von außen zu holen und wirksame Kooperationen möglich zu machen
3. der kontinuierlichen Beobachtung und den Informationen über innovative Konzepte, neue Lösungen, Technologien und Trends, um immer auf dem Laufenden zu bleiben und das Sinnvolle vom Sinnlosen zu trennen

Anfragen und Impulse der Träger und Mitglieder sind willkommen.

### DenkRaum

Der Name DenkRaum ist Programm. Im 14-täglichen Rhythmus treffen sich interessierte Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle, um Ideen und Fragen querzudenken, weiterzuentwickeln oder mit verschiedenen Sichtweisen zu bereichern. Egal ob es um die Frage der »Agilität« geht, das Thema Ehrenamt neu

durchdacht wird, eine Weiterentwicklung des Lobbyletters oder das »Kompetenzzentrum Quartier« entwickelt werden soll, durch verschiedene Methoden werden die Themen bearbeitet und quergedacht. Die Setzung der Themen erfolgt durch Abstimmung in der Gruppe.

Ende 2019 wird das Format erweitert. Dann werden auch Studierende der Uni Duisburg-Essen und unsere Mitglieder am DenkRaum teilnehmen und ihre Ideen und Sichtweisen einbringen.

### »Ich bring dir was bei!«

Seit April 2018 nehmen wir uns in der Geschäftsstelle eine Stunde im Monat Zeit zum gegenseitigen Lernen. Das Format heißt »Ich bring dir was bei!« und ist offen für berufliche wie private Themen: von »Das Internet vergisst nichts« oder der Excel-Selbsthilfegruppe bis hin zu Workshops »Kirchenstrukturen verstehen« oder »Fotografieren mit dem Smartphone«. Die Teilnahme ist freiwillig. Jede Kollegin und jeder Kollege kann teilnehmen oder selbst ein Thema anbieten. Das lockere Format dient der Erweiterung des Horizonts. Schöner Nebeneffekt: Über die Beschäftigung mit »anderen« Themen lernen sich die Arbeitskolleginnen und -kollegen besser kennen.

### Einführung neuer Feedback- und Kommunikationswege

Es hat sich durchgesetzt, nach Sitzungen wie der wöchentlichen Leitungskonferenz, der Vorstände-konferenz oder der monatlichen Hauskonferenz anonym Rückmeldungen und Feedback der Teilnehmer/-innen über das Tool »Mentimeter« ([www.menti.com](http://www.menti.com)) abzufragen. Dies ersetzt lange und ermüdende Feedbackrunden.

Janine Rhode  
janine.rhode@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-517

Christian Müller  
christian.mueller@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-163

Mello Hakopians  
mello.hakopians@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-160

# WIR IM CARITASVERBAND

## Interview mit Jenny Versteegen, Innovationsmanagerin bei der Caritas Duisburg



Jenny Versteegen, 1984 geboren in Görlitz, ist ausgebildete Krankenschwester, Theologin und hat in den Niederlanden kulturelle Sozialpädagogik studiert. Vor ihrem Start bei der Caritas Duisburg war sie im Pilotprojekt Ruhrstadtdinitiative aktiv, das die Gründung neuer kirchlicher und sozialraumorientierter Projekte unterstützt. Seit Januar 2019 ist sie Innovationsmanagerin bei der Caritas Duisburg.

### Braucht soziale Innovation zwingend digitale Mittel und neue Methoden wie im Design Thinking, oder geht das auch ganz analog?

Die Gesellschaft verändert sich und somit auch unsere Zielgruppen und Mitarbeiter/-innen. Ich erlebte, dass bei der Anwendung kreativer Methoden oft ein »Zugang zum Herzen« entsteht. Menschen kommen in Kontakt mit sich, mit ihrer Intuition, inneren Wünschen und Träumen und können so viel befriedigendere Ergebnisse erzielen. Digitale Mittel und spezielle Methodik sind also dann dienlich, wenn sie den Menschen helfen und sie so abholen, wie sie das in diesem Moment brauchen.

### Warum ist soziale Innovation überhaupt wichtig? Haben wir bei der Caritas nicht genug gute und bewährte Instrumente gegen Not und Benachteiligung?

Die Caritas hat sehr viel Expertise, sich über die Jahre einen tollen Ruf erarbeitet und einen großen Erfahrungsschatz angeeignet. Jetzt gilt es, altes Wissen in neue Formen zu bringen und im Interesse der Klienten umzusetzen. Ich liebe das Zitat: »Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, dann muss es sich verändern.« Da steckt viel Wahrheit drin.

### Welche Projekte haben Sie bereits angefangen, oder welche Ideen haben Sie?

Aktuell arbeite ich mit verschiedenen Arbeitskreisen und Führungskräften an mehreren Themen. Das ist unter anderem eine Wunschwerkstatt, in der es um Teamstärkung und innovative Arbeitsgestaltung geht. Ein Kreis für ganzheitliches Azubi-Management will dem Fachkräftemangel durch einen wertschätzenden und befähigenden Umgang mit der jungen Generation begegnen. Hier bewegen wir Themen wie Recruiting der Zukunft, kreative Gestaltung von Stellenangeboten und ein Barcamp für Auszubildende. Ein Fachteam der Beratung entwickelt gerade in einem kreativen Prozess ein neues Angebot. Und natürlich beschäftigen wir uns bei der Caritas Duisburg mit Themen wie Digitalisierung, Wissensmanagement und Kommunikation. Aber auch Werte der Organisation und Spiritualität sind uns wichtige Anliegen, die sich mit Projekten stärken ließen. Ich habe da noch einige Ideen. Die Fragen stellte Christoph Grätz.

# SOZIAL BRAUCHT DIGITAL

## 2. Strategisches Ziel:

Sozial braucht digital! Die Fach- und Führungskräfte im Caritasverband für das Bistum Essen sind in digitalen Fragen kompetent

Digitale Transformationsprozesse stellen die Einrichtungen der Sozialwirtschaft vor enorme Herausforderungen. Die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes »Sozial braucht digital« greift die Anforderungen auf und versucht damit, das Thema in der Caritas zu stärken. Mit der Einrichtung des »Kompetenzzentrums Fort- und Weiterbildung / Digital« reagiert der Verband auf die Anforderungen und entwickelt seine Digitalstrategie.



## Sozial braucht digital – eine digitale Agenda?

**Mit unserer Digitalstrategie unterstützen wir unsere Träger, technische Entwicklungen (z. B. IT-Infrastruktur) umzusetzen und parallel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in digitalen Fragen zu qualifizieren. Zudem sind Maßnahmen der Organisationsentwicklung umzusetzen. Finanzielle Investitionen sind also gleich in dreifacher Weise zu leisten. In Zusammenarbeit mit der Katholischen Hochschule NRW und der Hochschule Hamm-Lippstadt 2019 haben wir mittels einer Abfrage die IT-Struktur der Orts Caritasverbände erfasst. Ein erster Baustein, um Erkenntnisse über den Ist-Stand zu erhalten und darauf aufbauend weitere Prozesse in Gang zu setzen.**

Prognosen für die Zukunft hinsichtlich anzuschaffender Software, Cloud-Lösungen oder Messengerdiensten sind aktuell schwierig, denn die Digitalisierung schreitet weiter voran. Doch in welche Richtung die Entwicklung genau geht, ist unklar. Als sicher kann gelten, dass die zunehmende Digitalisierung die Führungskräfte der Caritas vor große Herausforderungen stellt, auch hinsichtlich der »richtigen digitalen Strategie« in einem schwieriger werdenden Umfeld. Der Fachkräftemangel ist bereits sichtbar, und von attraktiven Arbeitgebern erwarten junge Fachkräfte neben »Soft Skills« auch gute technische Rahmenbe-

dingungen für ihren Arbeitsbereich. Hier unterstützt das Kompetenzzentrum »Fort- und Weiterbildung / Digital« Entscheider in Caritas und Kirche mit dem neuen Format »CaritasExklusiv«.

Die Landesregierung NRW hat im Sommer 2018 unter dem Titel »Teilhabe ermöglichen – Chancen eröffnen« ihre Digitalstrategie für NRW präsentiert. Die Caritas in NRW hat dazu eine Stellungnahme unter dem Titel »Sozial braucht digital« erarbeitet, an der auch das Kompetenzzentrum mitgewirkt hat.

### **Drei neue Formate und eine Datenplattform**

Der Caritasverband für das Bistum Essen reagiert so mit seinem 2018 gegründeten Kompetenzzentrum »Fort- und Weiterbildung / Digital« auf die Herausforderungen der Digitalisierung und gibt den Trägern Unterstützung beim digitalen Kompetenzaufbau. In den drei Formaten CaritasExklusiv (für Entscheider in Caritas und Kirche), CaritasInnovativ (neue Lernformate) und Caritas konkret (digitale Kompetenzen am Arbeitsplatz) entwickelt das Kompetenzzentrum eigene Fortbildungsangebote ([www.caritas-essen.de/fortbildung](http://www.caritas-essen.de/fortbildung)).



Digital, agil und innovativ:  
Beim CariCamp am 5. April  
zeigten und diskutierten Partner  
aus dem Bistum ihre neue  
Ansätze der sozialen Arbeit.  
Foto: Caritas | Christoph Grätz

Die Internetpräsenz des Kompetenzzentrums wurde entsprechend angepasst. Weil sich die Lernformen hin zu Onlineseminaren entwickeln, wurde eine Lern- und Datenplattform entwickelt und aufgebaut:  
<https://kompetenzzentrum.caritas-essen.de>

### Neue Ausstattung und Methoden im Fortbildungszentrum der Caritas im Bistum Essen

Die Fortbildungsräume des Caritasverbandes für das Bistum Essen wurden mit aktueller Technik (moderne Großbildschirme mit Touchfunktion und WLAN) ausgestattet. Vernetzungen mit dem Impact Hub Ruhr ermöglichen enge Kooperationen mit neuen Lernformaten wie Design Thinking und Lego Serious Play®. Der Gamification-Ansatz, die Anwendung spieltypischer Elemente in einem spielfremden Kontext, wurde bereits erfolgreich beim NRW-Tag 2018 umgesetzt, ebenso wie das CariCamp am 5. April 2019 als Barcamp.

Mit dem Denkraum Digitalisierung und Soziales, in dem sich Vertreter aus Politik und Hochschule treffen, werden Fragen zu den Entwicklungen der digitalen Transformation analysiert und bewertet. Zudem soll der Transfer zwischen Wissenschaft/Forschung und der Caritas gefördert werden und inhaltliche Positionen (z. B. ethische Positionen) erarbeitet und veröffentlicht werden.

### Innovation als Verbandsaufgabe

Als Diözesan-Caritasverband sind wir aufgefordert, neue und innovative Wege zu beschreiten, um den Herausforderungen der Digitalisierung aktiv zu begegnen. Der Anspruch ist hoch, und die Fragen zu klären, wie überhaupt Innovationen generiert werden können. Zunächst sind innerhalb der eigenen Strukturen günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Dazu zählt beispielsweise eine strategische Zielvereinbarung auf der Leitungsebene und eine Führungskultur, die innovationsfördernd ist.

Die strategische Entscheidung stellt den ersten Schritt zur innovativen Organisation dar. Damit Innovationen entwickelt werden können, braucht es in einem weiteren Schritt Menschen in einem Team, die nicht nur die »Vision« teilen, sondern ebenso die dahinterliegende Haltung. Zudem braucht es Orte und Räume, die einladend sind, um Innovationen zu generieren. Diese drei Schritte sind wir im Caritasverband für das Bistum Essen gegangen und haben folgerichtig 2019 das durch den Innovationsfonds geförderte Projekt Caritas Innovationslabor (CariLab) begonnen. Es bietet den notwendigen Experimentier- und Lernraum, um Impulsgeber hinsichtlich sozialer Innovationen und digitaler Transformationsprozesse für die Träger und Einrichtungen zu werden.

Wir sehen, dass der Aufbau von Organisationsstrukturen wichtig und notwendig ist, jedoch angesichts der disruptiven Entwicklungen nicht hinreichend sein kann. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit Start-ups und Hochschulen, um nah an den aktuellen Entwicklungen in der digitalen Bildungswelt zu sein. Weil sich die Rahmenbedingungen der sozialen Arbeit verändern, steht auch die Fort- und Weiterbildung laufend vor Veränderungen. Neue Lernformate und -methoden müssen ausprobiert, eingeführt und eingeübt werden.

Dr. Jürgen Holtkamp  
juergen.holtkamp@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-510

## CariCamp: Ideenschmiede für digitale Neuerungen

Ein neues Veranstaltungsformat für Fachkräfte in sozialen Berufen

Weil die Digitalisierung den Arbeitsfluss beschleunigt und ganz neue Formen der Zusammenarbeit ermöglicht, wächst auch der Bedarf der Fachkräfte, sich schnell und effektiv einen Überblick über Neuerungen zu verschaffen. Das erste »CariCamp« des Caritasverbandes für das Bistum Essen am 5. April bot eine unkomplizierte Möglichkeit, über den Tellerrand des eigenen Arbeitsgebietes zu blicken. Es war ein Beitrag zum Caritas-Jahresthema 2019 »Sozial braucht digital«.

Nach dem Muster eines Barcamps bot das CariCamp in kurzen Sessions Einblicke in digitale Beispielprojekte der sozialen Arbeit. Über 30 Interessierte hatten sich auf diese Form der Tagung eingelassen und verschafften sich knappe, konzentrierte Einblicke in die digitalen Projekte der Kollegen. Martin Klein, Professor für Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule NRW, stellte am Beispiel der medizinischen Versorgung im weitläufigen Münsterland die elektronische Videoberatung für Sozialarbeiter, Klienten und Einrichtungen vor, und zwar – wie er es ausdrückte – »eine Lösung ohne Schnickschnack und unter besonderer Berücksichtigung von Haftungsfragen«, die gerade deshalb gründliche Vorüberlegungen zum erwarteten Nutzerverhalten und zu externen, unabhängigen Überprüfungen der Datensicherheit erfordere.

Das Sozialwerk St. Georg in Gelsenkirchen entwickelt sensorgestützte Hilfen für Demenzerkrankte. Die Ideen dafür stammen aus der Pflegepraxis und von den Betroffenen selbst: Schlafsensoren, Sturzmatten, Herdabschaltungen, Türsensoren. Auch hier stellt sich die Frage nach Datenschutz und Privatsphäre: Sollte man den Einsatz solcher digitaler Hilfsmittel bereits in der Patientenverfügung abfragen?

Systematisch geht das neue Projekt »Digitales Empowerment in der ambulanten flexiblen Erziehungshilfe« der Caritas Mülheim vor. Apps und Tools für Jugendliche und Eltern, aber auch für die Fachkräfte der Familienhilfe werden auf ihren Nutzwert und die Risiken hin untersucht. Es gibt praktische Familienkalender-Apps, Ratschläge zur Beschäftigung von Kleinkindern auf Pinterest und Messenger-Dienste, über die man die Klienten auch dann erreichen kann, wenn deren Mobilguthaben verbraucht ist. Manchmal allerdings besteht

der beste Rat darin, smartphonefreie Zeiten am Tag zu vereinbaren, damit die junge Mutter mehr Blickkontakt zu ihrem Kind aufnimmt.

Am Beispiel des Kinderdorfs »Am Köllnischen Wald« stellte die Caritas Bottrop den Aufwand dar, der erforderlich ist, um den 66 minderjährigen Bewohnern der Einrichtung WLAN zur Verfügung zu stellen. Eine erste Herausforderung bestand schon darin, eine Internetverbindung in den Bottroper Wald zu bekommen, aber auch: Welche Webseiten dürfen im Kinderdorf nicht zugänglich sein?

Während Jugendliche meist mit Smartphone und Spielkonsole gut zurecht kommen, haben viele ältere Pflegekräfte erhebliche Berührungsängste mit dem Digitalen, auch wenn ihnen versprochen wird, dass sie mit digitaler Pflegedokumentation viel Zeit sparen würden, die ihnen dann für mehr Pflege mit Herzblut zur Verfügung stehe. Der junge Pflegenachwuchs hingegen erwartet von einem attraktiven Arbeitsplatz digitale Erleichterungen – »dieser Spagat der Erwartungen unserer Pflegekräfte ist ein großes Problem«, hieß es in der »Selbsthilfegruppe Digitales in der Pflege« beim CariCamp.

Die Referenten des CariCamps waren bereits im Vorfeld eingeladen worden, anstatt, wie bei Barcamps üblich, als Teilnehmer spontan Info-Einheiten anzubieten. Nicht wegzudenken bei dieser Form der offenen Tagung ist ein Hashtag wie #caricamp, um das Feedback der Teilnehmer auf Twitter nachverfolgen zu können. Darüber hinaus hatten die Veranstalter des CariCamps zu jeder der neun Sessions eine »Pad« genannte öffentliche Website eingerichtet, auf der alle Teilnehmer ihre Eindrücke, Fragen, Ideen und die nächsten Schritte eintragen und so eine gemeinsame Dokumentation des »CariCamps« erstellen konnten. Das Feedback der Teilnehmer wurde am Mittag mit dem interaktiven Tool »Mentimeter« abgefragt: Jeder gab in seinem Smartphone eine Bewertung des Tages ab, die Begriffe erschienen anschließend anonym, aber für alle sichtbar als Wortwolke auf dem großen Monitor des Versammlungsraums. Gewünscht wurde, das Format »CariCamp« fortzuführen, auf einen ganzen Tag auszuweiten und zu öffnen für freie Session-Angebote der Teilnehmer. (Cordula Spangenberg)



Dr. Jürgen Holtkamp  
juergen.holtkamp@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-510



# RUHRGEBIETS-STRATEGIE

## 3. Strategisches Ziel: Verbesserte Rahmenbedingungen der Menschen im Bistum Essen schaffen

Die Armutsquote in deutschen Großstädten ist größer als in Deutschland insgesamt. Das geht aus einer Anfang April in Gütersloh veröffentlichten Untersuchung der Bertelsmann Stiftung hervor. Demnach betrug der Anteil der Sozialleistungsempfänger 2016 bundesweit 10,1 Prozent der Gesamtbevölkerung. In Städten mit über 100.000 Einwohnern lag er dagegen bei 14,0 Prozent, also knapp 4 Prozentpunkte höher. Unter den Kommunen, in denen die Armut zugenommen habe, befanden sich alle 13 Großstädte des Ruhrgebiets, so die Autoren der Studie (KNA / 2.4.2019).

Der Caritasverband für das Bistum Essen beobachtet diese Entwicklung mit großer Sorge. Das Netzwerk der Caritas im Ruhrbistum hilft Menschen in Not. Genauso wichtig wie die konkrete Hilfe ist es, Missstände anzuprangern, Anwaltschaft für die Menschen zu übernehmen und Politik und Wirtschaft an ihre Verantwortung für die Menschen zu erinnern. Caritas heißt auch immer Hilfe zur Selbsthilfe und ehrenamtliches Engagement. In der Gemeinde St. Gertrud in der Essener City entsteht die erste CKD-Pfarrcaritasgruppe einer afrikanischen Gemeinde.

Im Interview erklärt Generalvikar Klaus Pfeffer als Vorsitzender des Caritasrates, welche Aufgaben angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen auf die Caritas zukommen. Er skizziert seine Vision von Kirche und welche strategischen Weichenstellungen jetzt nötig sind.



Foto: Andre Zelck

## Caritas zur Armut in Großstädten: »Wir fühlen uns im Stich gelassen«

Ein Interview mit Sabine Depew

Am 3. April erörterte Sabine Depew, die Direktorin des Caritasverbandes für das Bistum Essen, im Interview mit DOMRADIO.DE die Auswirkungen der Armut im Ruhrgebiet zum Beispiel auf Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen und auf die Infrastruktur in den Ruhrgebietskommunen. Das Interview lief am 3. April 2019 in der Sendung »Der Tag«. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Senders. Das Interview ist ein Beispiel für die sozialpolitische Interessenvertretung für die Menschen im Ruhrgebiet und damit ein Baustein der Ruhrgebietsstrategie des Caritasverbandes für das Bistum Essen.

**Etwa 26 Prozent der Menschen in Gelsenkirchen beziehen Sozialleistungen. Hat die Region immer noch mit dem Strukturwandel nach der Kohle- und Industrie-Ära zu kämpfen, oder gibt es auch andere Gründe?**

Grundsätzlich kann man sagen, dass der Strukturwandel in der Region eigentlich recht gut vollzogen worden ist und sich da auch sehr viel kreatives und innovatives Potenzial gebildet hat – neue Geschäfte und Dienstleistungen.

Es gibt aber auf der anderen Seite trotz sinkender Arbeitslosenzahlen eine Zunahme von Armut. Das heißt, jedes zweite oder dritte Kind – das hat auch die Studie der Bertelsmann Stiftung ergeben – lebt in einer Familie, die massiv von Armut betroffen ist. Außerdem liegen die Durchschnittsgehälter in Städten wie Gelsenkirchen oder Essen zwischen 16.000 und 23.000 Euro brutto Jahreseinkommen.

»Jedes zweite oder dritte Kind lebt in einer Familie, die massiv von Armut betroffen ist.«

**Die Studie sagt auch: Die Menschen nehmen Armut in der Stadt auch deutlich mehr wahr. Armut ist präsenter. Die Studie fordert dann größere Anstrengungen beim Kampf gegen Armut seitens der Politik. Wo ist denn da dringend Nachholbedarf?**

Wir haben ja einen Solidarpakt für die neuen Bundesländer. Und im Grunde braucht es einen solchen Soli auch für die Ruhrregion. Denn das Besondere an der Region ist, dass es auf der einen Seite sehr viel innovatives Potenzial gibt und auf der anderen Seite aber auch hohe soziale Nöte. Wir fordern einen Digital-Pakt für die soziale Arbeit, um hier verstärkt soziale Innovationen zu fördern.

**Sie bieten als Caritas Sozialberatung an, helfen bei Arbeitslosigkeit oder auch Schulden und beraten die Menschen. Wie gelingt es Ihnen, Menschen aus der Armut zu holen?**

Wir unterstützen mit zahlreichen Beratungsangeboten. Wir fördern aber auch Arbeitsprojekte, beispielsweise um die Integration in Arbeit wieder zu ermöglichen, und bieten auch viele inklusive Maßnahmen für Menschen mit Behinderung an. Die Angebote sind zahlreich. Und ich muss dabei auch ein Kompliment an die Kommunen geben, die wirklich alle Möglichkeiten ausschöpfen, um hier die soziale Arbeit in der Region zu fördern und zu unterstützen. Allerdings ist es ein strukturelles Problem. Das heißt, wir können im Grunde genommen die Not immer nur lindern. Was wir brauchen, ist eine konzertierte Aktion der Politik, die sich hier gezielt einsetzt, um Finanzspritzen in die Region zu bringen.

**Fühlen Sie sich da ein Stück weit im Stich gelassen, wenn Sie die ganze Zeit an der Basis dafür arbeiten, aber vonseiten der Politik zu wenig passiert?**

Wenn man sich den Koalitionsvertrag von Nordrhein-Westfalen oder auch die Bundespolitik anguckt, dann ist es ein Stück so, als wenn diese Region nicht im Blick ist. Und selbst bei Anstrengungen, die derzeit laufen wie der Ruhr-Konferenz, ist meine Hoffnung nicht allzu groß. Denn auch da vermisste ich den sozialen Aspekt deutlich. Da fühlen wir uns ein Stück im Stich gelassen.

**Was bedeutet das für die Menschen im Alltag?**

Das ist im Grunde ein Kreislauf. Dieses geringe Jahreseinkommen führt auf der einen Seite dazu, dass die Steuereinnahmen in den Kommunen nicht so hoch wie in anderen Kommunen in Deutschland sind. Das wiederum hat zur Folge, dass beispielsweise Bildungsangebote wie Schulen, Kitas, Einrichtungen der sozialen Arbeit und auch Einrichtungen zur Altenhilfe nicht in der Weise ausgestattet sein können, wie das beispielsweise in Bayern der Fall ist. Und das wiederum führt dazu, dass die Chancen von Kindern, die in solche Schulen oder Kitas gehen, verringert sind, weil sie eben nicht die gleiche Qualität an Ausbildung erfahren. Im Grunde genommen ist das ein Rattenschwanz. Eine Spirale nach unten.

**Dazu kommt ja noch, dass das Leben in der Stadt mit Mieten, Dienstleistungen, Nahverkehr und so weiter ohnehin schon teurer ist als auf dem Land.**

Genau, so ist es. Das Leben ist grundsätzlich teurer. Gerade auch das Wohnen ist ein großes Thema in der Region. Bis hin zu dem Unwort »Schrottimobilien«, das eben beschreibt, dass es sehr hohe Mieten gibt für vergleichbar sehr kleinen Wohnraum. Die Wohnungen sind kaum bezahlbar und oft in einem Zustand, der eigentlich menschenunwürdig ist.



Foto: Andre Zeick



Sabine Depew  
sabine.depew  
@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-110

**Erste afrikanische Gemeinde macht bei deutscher Pfarr-Caritas mit**

Erstmals hat eine muttersprachliche Gemeinde eine Gruppe der »Caritas-Konferenzen Deutschlands« gegründet und sich der örtlichen Pfarrei in der Essener Innenstadt angeschlossen. In St. Gertrud hat sich damit die Zahl der ehrenamtlichen Caritas-Mitarbeiter auf einen Schlag mehr als verdoppelt.

Afrikanische Lebens- und Glaubensfreude trifft auf deutsche Strukturen organisierter Nächstenliebe: In einem fröhlichen Gottesdienst mit viel Musik und Tanz hat die katholische Gemeinde der englischsprachigen Afrikaner im Ruhrbistum am Sonntagnachmittag, 30. Juni 2019, in der gut gefüllten Essener St.-Gertrud-Kirche ihre eigene Caritas-Gruppe gegründet. Was zunächst fast banal klingen mag, nennt Diakon Winfried Rottenecker nicht weniger als einen »Dammbbruch« in seiner Arbeit. »Die muttersprachlichen Gemeinden vermitteln in erster Linie Gefühle und Kultur der Heimat«, so Rottenecker. Mit der Caritas-Gruppe kreisten die afrikanischen Katholiken im Ruhrbistum nun jedoch nicht mehr nur um sich selbst, sondern integrierten sich in das katholische Hilfesystem getreu dem Caritas-Motto: Not sehen und handeln – ganz unabhängig von Herkunft und Gruppenzugehörigkeit. »Die Afrikaner bringen ihre ganze Manpower, ihren Glauben und ihre Fröhlichkeit mit ein und verbinden sich mit den deutschen Strukturen – und den deutschen Finanztöpfen«, sagt Rottenecker.

Mit den rund 60 neuen afrikanischstämmigen Mitgliedern der »Caritas-Konferenzen Deutschlands« (CKD) in St. Gertrud werde sich die Zahl der ehrenamtlichen Caritas-Mitarbeiter in der Essener Innenstadtpfarrei auf einen Schlag mehr als verdoppeln, freut sich der Diakon. Zudem werde sich der Altersdurchschnitt der meist von älteren Damen getragenen CKD-Gruppen in St. Gertrud »drastisch senken«. Allerdings kämen mit den neuen Mitarbeitern auch neue Aufgaben auf die Caritas zu, erwartet Rottenecker. Unter anderem werde es darum gehen, die vielen Möglichkeiten des deutschen Hilfesystems – zum Beispiel mit Blick auf Kinderbetreuung – durch die afrikanischen Caritas-Engagierten auch in deren Gemeinde bekannt zu machen.

**Hoffnungszeichen für die Zukunft der Caritas-Gruppen**

Fühlen sich die oft langjährigen deutschen CKD-Mitglieder von so viel Power und fremder Kultur nicht womöglich überrollt? »Ich sehe in dem Schritt jedoch eher ein Zeichen der Hoffnung«, so Rottenecker. Mit Blick auf die vielen anderen muttersprachlichen Gemeinden in der Essener Innenstadt erwartet Rottenecker, »dass das Beispiel Schule macht«. Die Gemeinde St. Gertrud beheimatet die meisten muttersprachlichen Gemeinden im Bistum Essen, Katholiken, die in den vergangenen Jahrzehnten aus anderen Ländern ins Ruhrgebiet zugewandert sind und in ihren Gemeinden ihre Sprache und ihre heimische Glaubenspraxis pflegen.



Gabriele Pollaschek  
gabriele.pollaschek  
@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-514

Foto: Achim Pohl | Bistum Essen



## Christsein geht nicht ohne eine gelebte Haltung der Caritas

Interview mit dem Caritasratsvorsitzenden Generalvikar Klaus Pfeffer



Foto: Nicole Cronauge | Bistum Essen

**Vor gut zwei Jahren haben Sie das Amt des Vorsitzenden des Caritasrates übernommen. Wie hat sich der Caritasverband im Bistum Essen in dieser Zeit entwickelt?**

Nach vielen intensiven Debatten hatte die Delegiertenversammlung vor drei Jahren eine mutige Strukturveränderung auf den Weg gebracht. Im Hintergrund stand das Ziel, den Caritasverband zu erneuern, offene Fragen und Konflikte anzugehen sowie vor allem den Zusammenhalt unter den Mitgliedern des Caritasverbandes und innerhalb unseres Bistums zu stärken. Mich hat von Beginn an beeindruckt, wie engagiert, offen und vertrauensvoll sich der neue Caritasrat mit unserer Vorsitzenden und Caritasdirektorin Sabine Depew der Aufgabe stellt, unseren Verband für die Herausforderungen der Zukunft »fit« zu machen. Dabei geht es darum, strategische Ziele für die inhaltliche Arbeit zu entwickeln, aber auch nüchtern und klar zu sehen, welche Veränderungen aufgrund der gesell-

schaftlichen und kirchlichen Entwicklungen in den kommenden Jahren auf uns zukommen. Uns stehen Herkules-Aufgaben bevor: Viele soziale Probleme nehmen zu, gerade bei uns im Ruhrgebiet. Die gesamtgesellschaftliche Stimmung wird aggressiver, egoistischer. Und zugleich steckt unsere Kirche in einer schweren Krise, die sich zum einen in den hohen Austrittszahlen äußert, aber zum anderen auch in einer Unzufriedenheit und Zerrissenheit in unseren innerkirchlichen Bereichen. Darum ist es wichtig, dass wir unter uns alles tun, um beieinanderzubleiben. Es gilt, solidarisch, vertrauensvoll und mit einem gesunden Realismus die Wege zu suchen, wie wir Caritasarbeit auch für die Zukunft sicherstellen können – so gut, wie es eben geht. Das wird nicht einfach, und wir werden noch viele Diskussionen brauchen – aber wenn das Grundvertrauen stimmt und wir uns einig sind, wofür wir gemeinsam stehen, dann brauchen wir keine Angst vor den kommenden Jahren zu haben.

**Was ist Ihrer Meinung nach die wesentliche Aufgabe von Caritas hier in unserer Region? Und wie kann der Spitzenverband hierbei unterstützen und hilfreich sein?**

»Caritas« ist einer der zentralen Begriffe des Christentums: Er beschreibt, wie Gott ist und wie wir Menschen sein sollen – liebevoll, wertschätzend und voller Achtsamkeit für notleidende, bedürftige Menschen. Christsein geht nicht ohne eine gelebte Haltung der Caritas. Die verbandliche Caritas ist damit ein wesentlicher institutioneller Ausdruck für das, was eine christliche Kirche kennzeichnet: für Menschen da zu sein in ihren ganz konkreten Lebensnöten – sowohl in den unterschiedlichen sozial-caritativen Diensten als auch in der sozialpolitischen Arbeit, mit der wir dafür eintreten, unsere Gesellschaft menschenfreundlich zu gestalten. Wichtig ist, dass die verbandliche Caritas zugleich auch das persönliche und ehrenamtliche Engagement vieler Christinnen und Christen weckt und fördert, damit »Caritas« zu einer Lebenshaltung aller wird. Denn neben sozial-caritativen Angeboten, die

*»In der gegenwärtigen gesellschaftlichen Stimmungslage braucht es Christinnen und Christen, die ihre Stimme erheben und sich in Worten und mit Taten überall einsetzen, wo Menschen auf der Strecke bleiben, benachteiligt oder gar verachtet werden.«*

nur professionell organisiert möglich sind, braucht es die Bereitschaft ganz vieler Menschen, sich ehrenamtlich für andere zu engagieren. In der gegenwärtigen gesellschaftlichen Stimmungslage braucht es Christinnen und Christen, die ihre Stimme erheben und sich in Worten und mit Taten überall einsetzen, wo Menschen auf der Strecke bleiben, benachteiligt oder gar verachtet werden. Ein diözesaner Spitzenverband kann hier dazu beitragen, dass wir uns innerhalb unseres Bistums mit vereinten Kräften in diesem Sinn engagieren.

**Welches Ereignis oder welche Begegnungen haben Sie selbst in der Caritasarbeit besonders berührt?**

Mich berühren vor allem die Begegnungen mit »Caritäterinnen« und »Caritätern«, also mit den Frauen und Männern, die mit viel Herzblut hauptberuflich oder ehrenamtlich in Einrichtungen oder in unseren Gemeinden im Einsatz sind. Da sind sehr viele Menschen, denen es wirklich darum geht, für andere da zu sein – ganz im Sinn des Evangeliums. In den letzten Jahren hat mich da besonders beeindruckt, in welcher Weise sich viele unter uns für Geflüchtete einsetzen, aber genauso für Menschen, die in unseren sozialen Brennpunkten in großer Not leben. Da engagieren sich viele hauptberuflich und ehrenamtlich konkret und von Mensch zu Mensch. Das erfüllt mich mit großem Respekt und viel Hochachtung. Und nicht zuletzt bin ich immer wieder beeindruckt, wie viele Mitarbeitende sich bei uns tief im Herzen mit der Caritas identifizieren – einerseits mit unserem Verband, aber andererseits natürlich mit der Haltung, die das Wort »Caritas« bedeutet.

Was mich emotional allerdings am stärksten aufgewühlt hat, das waren im zurückliegenden Jahr die heftigen Auseinandersetzungen um den geplanten Krankenhausneubau in Altenessen, dem ein Kirchengebäude weichen muss. Die »Contilia«, auch ein Mitglied unseres Caritasverbandes, hat ein bemerkenswertes Konzept für eine christlich geprägte Gesundheitsversorgung im Essener Norden auf den Weg gebracht. Im

Mittelpunkt steht der Neubau eines modernen Krankenhauses – der allerdings mit dem Abriss der Pfarrkirche verbunden ist. Das war und ist ein heftiges Dilemma. Es gab hochemotionale Auseinandersetzungen innerhalb der Kirchengemeinde, dessen Kirchenvorstand am Ende den Verkauf der Kirche an die »Contilia« beschlossen hat und damit den Weg frei machte für den Fortgang des Krankenhausprojektes. Das neue Krankenhaus wird mit einer neuen Kirche verbunden sein und bietet eine große Chance für den Stadtteil Altenessen – und ermöglicht eine enge Verbindung zwischen Gemeinde und Krankenhaus. Ein starkes Zeichen, das katholische Träger für den Essener Norden setzen. Aber vielen Kritikern innerhalb der betroffenen Gemeinde war und ist nicht zu vermitteln, dass es keine Alternative zum Abriss der bestehenden Kirche gab – und so bleiben innerhalb der Gemeinde tiefe Gräben und emotionale Verwundungen. Für mich war und ist dieses Projekt ein Beispiel, wie dramatisch Veränderungsprozesse verlaufen können – und mit welchen Konflikten sie verbunden sind. Wenn Neues entsteht, bedeutet das zugleich auch immer einen Verlust von etwas Altem.

**Der Caritasrat hat zusammen mit anderen Akteuren im Verband einen strategischen Prozess auf den Weg gebracht. Was sind die Früchte dieser Arbeit?**

Wir stehen noch am Anfang vieler strategischer Wege, die angestoßen worden sind. Aber eine Frucht ist in jedem Fall zunächst einmal das Suchen und Ringen, das mit solchen Prozessen verbunden ist. Denn eine Strategie verlangt ja, sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen, woher wir kommen, wohin wir wollen, in welchen Situationen wir uns befinden, womit wir in der Zukunft rechnen und vieles mehr. Strategische Prozesse lösen Diskussionen aus, stellen infrage, decken Unklarheiten und Konflikte auf, verlangen Auseinandersetzung und auch Streit um Positionen und Richtungen. Mein Eindruck ist, dass viele wichtige Diskussionen und Auseinandersetzungen in Gang gekommen sind. Manche habe ich selbst miterlebt, und natürlich spie-

gelt sich das auch in unserem Caritasrat wider: Auch wir diskutieren, ringen und streiten miteinander um strategische Fragen. Innerhalb unserer katholischen Kirche sind wir da noch ungeübt: In der Vergangenheit war meist »immer schon irgendwie klar«, was wir zu tun oder zu lassen haben. Außerdem hatten wir stabile Ressourcen, über die wir uns wenig bis gar keine Gedanken machen mussten. Alles schien einen gewissen Ewigkeitsbestand zu haben – und das ist heute vorbei. Wir sind gezwungen, uns Gedanken über die Zukunft zu machen und Strategien zu entwickeln, Ziele zu formulieren. Wer das nicht tut und meint, alles würde schon »irgendwie« weitergehen, darf sich nicht wundern, wenn eines Tages nichts mehr geht.

*»Ich bin davon überzeugt, dass christliche Kirche nur ökumenisch Zukunft hat.«*

**Wie stellen Sie sich die Zukunft der Kirche in zehn Jahren vor – in unserem Bistum und in Deutschland? Welche Bedeutung wird die caritative Arbeit hierbei haben?**

Ich rechne mit sehr gravierenden Veränderungen in den nächsten zehn Jahren: Wir werden zahlenmäßig deutlich kleiner geworden sein – aber das hat in zehn Jahren dazu geführt, dass wir als Christen zusammengedrückt sind. Viele Konflikte und Konkurrenzen sind überwunden – unsere Pfarreien sind zwar räumlich groß, aber zugleich effektiv organisiert. Es gibt bistumsweit eine angemessene Zahl an bedeutenden Kirchenzentren, an denen viele Angebote gebündelt sind – und gleichzeitig gibt es vor Ort in den früheren Gemeinden vielfältige kleinere Möglichkeiten, um Menschen zusammenzuführen. In der Ökumene hat es in zehn Jahren große Schritte gegeben: Immer mehr Verantwortliche in den beiden großen Kirchen haben erkannt, dass wir nicht länger nebeneinander Kirche sein kön-

nen, sondern nur miteinander. Darum gibt es dann auch eine ganze Reihe ökumenischer Kirchenzentren, an denen sich katholische und evangelische Gemeinden gemeinsam engagieren und ihre Kräfte bündeln. Die caritativ-diakonische Arbeit ist von zentraler Bedeutung geworden, einzelne Verbände sind regional und ökumenisch zusammengewachsen oder befinden sich auf dem Weg. Neben vielen professionell organisierten Diensten gibt es in den meisten Pfarreien ehrenamtliche Netzwerke, die dem Zusammenhalt, der gegenseitigen Hilfe und dem Einsatz für Bedürftige und Notleidende dienen. Die Überzeugung ist wesentlich ausgeprägter als heute, dass christlicher Glaube und caritatives Handeln zusammengehören. Es macht christliche Gemeinden besonders anziehend, dass dort eine Atmosphäre der Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe zu spüren und zu erfahren ist.

Das sind ein paar kurze Skizzen meiner Vision von Kirche, die ich vor ein paar Jahren auch schon mal etwas ausführlicher formuliert habe. Interessanterweise kam das in konservativen Kreisen gar nicht gut an. Aber ich bin davon überzeugt, dass christliche Kirche nur ökumenisch Zukunft hat – und nur in einer engen Verbindung von Spiritualität und caritativ-diakonischer Praxis.

Die Fragen stellte Christoph Grätz.

**Weil mehr Zeit bleibt, wenn man die Arbeit mit einer App teilt.**



Christian S. Altenpfleger

**SOZIAL  
BRAUCHT  
DIGITAL**

sozialbrauchtdigital.de  
#sozialbrauchtdigital



# CARITAS & PASTORAL

## 4. Strategisches Ziel:

Caritas ist Kirchort! Die Angebote und Dienste der Caritasarbeit sind im Zukunftsbild des Bistums Essen und als Lebens-Wesens-äußerung der Kirche in den Pfarrgemeinden präsent

Die Ergebnisse einer Befragung des strategischen Projektes »Caritas & Pastoral« zeigen, dass die Verbindung von Beten und Helfen stärker als bisher in der Verbands- und Pfarrestruktur verankert werden muss. Die Projektverantwortlichen verständigten sich in einem ersten Schritt darauf, bestehende Kooperationen zu analysieren. Von September bis Dezember 2018 haben Mitglieder der Projektgruppe Interviews mit Mitgliedern des Caritasverbandes, mit Vertretern von Ortscaritasverbänden und Kirchengemeinden geführt. Die Befragung erfolgte digital oder analog.

Vom Projekt gehe ein wichtiger Impuls aus, dies bei künftigen Planungen und Projekten stärker in den Blick zu nehmen, so eine Erkenntnis der Verantwortlichen. Das »Zukunftsbild des Bistums Essen«, das für dieses Projekt handlungsleitend ist, sei noch nicht an allen katholischen Orten des Bistums mit Leben gefüllt. Kooperationen zwischen Caritas und Pfarreien existierten, wie gelungene Beispiele (Seite 23 bis 25) zeigen, es sei aber auch noch Potenzial zu bergen. Alle Akteure müssten die Verbindung von caritativem Engagement und pastoralen Angeboten stärker als bisher in den Blick nehmen.



Foto: Achim Pohl | Bistum Essen

## Warum ist Caritas Kirche und Kirche Caritas?

**Diese Frage ist einerseits leicht und andererseits schwer zu beantworten. Und beides ist nicht neu. Caritas im Sinne der tätigen Liebe zum Nächsten ist Selbstvollzug dessen, was wir Kirche nennen. Kirche selbst wiederum ist die Gemeinschaft derer, die durch die Taufe herausgerufen sind aus den engen und einengenden Bezügen reiner Innerweltlichkeit; das Wort in diesem »Herausgerufen-Sein« ist Jesus Christus selbst. Er ist der menschengewordene Gott, von dem es im 1. Johannesbrief heißt: »Gott ist die Liebe!« (1 Joh 4, 16b).**

Die Erfahrung der tiefen Beziehung zum Gott der Liebe führt unausweichlich zur (Nächsten-)Liebe; und somit ist Caritas Kirche und Kirche ist Caritas. Allerdings ist die Situation in Deutschland eine besondere! Seit Jahren befindet sich alles, was Kirche als Institution ausmacht und damit messbar sein lässt, in einer regressiven Situation: Kirchenmitgliedschaft, Gottesdienstbesuch, geistliches und seelsorgerliches Personal, Kirchenfinanzierung (zumindest auf das Bistum Essen bezogen), Anzahl von Kirchengebäuden. Das macht Kirche nur noch eingeschränkt wahrnehmbar. Aus der Außenperspektive betrachtet, lässt sich dennoch weiterhin eine Verbindung zwischen Kirche und Caritas herstellen, ob mit oder ohne präzise konfessionelle Einsortierung.

Kirche wird daher auch über Caritas wahrgenommen, und zwar schwerpunktmäßig über die Angebote einer Caritas, die in professioneller Weise und in vielfältiger Form auf soziale und gesundheitliche Nöte reagiert. Das ist gut, aber es genügt nicht, denn Caritas ist Selbstvollzug von Kirche und individuellem Christsein. Hier ist – vor allem auch bezogen auf die großen Prozesse der Veränderung im Bistum Essen – noch kein Königsweg gefunden, diesen Selbstvollzug selbstverständlich sein zu lassen. Aber es bedarf unser aller Kreativität und Energie, zumindest eines wachen und klaren Verständnisses für die Unaufhebbarkeit dieser Gleichung, denn sonst ist Kirche nicht Kirche und Caritas nicht Caritas!



Markus Pottbäcker, Propst und Pfarrer der Pfarreien St. Urbanus und St. Augustinus, Stadtdachant und Vorsitzender der katholischen Stadtkonferenz in Gelsenkirchen.

Foto: Achim Pohl | Bistum Essen



Foto: Achim Pohl | Bistum Essen

## Liturgie und die handfeste Nähe zu den Menschen – beides ist »Gottes-Dienst«

Kirchen werden zu Kleiderläden, Sozialzentren zu Orten der spirituellen Begegnung. Immer besser gelingt die Symbiose von Helfen und Beten der Caritas und der Pfarrgemeinden an vielen Orten des Ruhrbistums. Mit dazu beigetragen hat die aktuelle Bestandsanalyse gemeinsamer Projekte »Caritas & Pastoral« der Caritas im Bistum Essen. Manches entstand zufällig, vieles läuft schon richtig gut, aber es gibt noch Luft nach oben. Hier einige gelungene Beispiele für das gemeinsame Wirken von Pfarrei und Caritas im Stadtteil.

### Heilige Messe zwischen Kleidersäcken

Die Kirche St. Michael in Oberhausen steht für eine ganz besondere Verbindung von Beten und Helfen. Die als Gottesdienstort genutzte Kirche ist zugleich Kleiderkammer. Eine große Figur des heiligen Michael schafft optisch die Verbindung zwischen Gebetsstätte und Kleiderkammer. Im Jahr 2015 hatte der ehrenamtlich betriebene kleine Gebrauchtkleider-Laden »Janne + Pit« neben bedürftigen alten Menschen, kinderreichen Familien und Alleinerziehenden auch die 203 Flüchtlinge eingekleidet, die in der benachbarten ehemaligen

Stötzner Schule untergebracht worden waren. Ein Spendenaufruf brachte Unmengen an Kleiderspenden. Pfarrer Thomas Eisenmenger gab die Kirche St. Michael frei, um Kartons zu lagern und Ordnung in die Kleiderberge zu bringen. Zwischenzeitlich arbeiteten rund 35 Ehrenamtliche mit. Und auch die Gottesdienstbesucher schienen der Rummel in ihrem Rücken nicht zu stören. Wer sich zum Beten zurückziehen wollte, setzte sich in dieser Zeit einfach zwischen die Kleiderstapel. Weil »Janne + Pit« gebraucht wurde, entschied man sich 2016, im hinteren Teil der Kirche dauerhaft ein Ladenlokal abzutrennen – den Umbau stemmte die Oberhausener Handwerkerschaft unter der Federführung des kommunalen Oberhausener Gebäude-Managements (OGM) für die Pfarrgemeinde kostenlos. Bei der Ausstattung des neuen Ladenlokales mit 90 Regalen, Kleiderständern und Ladentheke half der Flüchtlingsfonds des Bistums Essen mit 5.600 Euro. Im nun abgetrennten vorderen Teil der Kirche werden weiterhin Messen gefeiert.

### Lernen an einem besonderen Ort – die Katholische Schule für Pflegeberufe in Essen

Seit 2008 hat die Katholische Schule für Pflegeberufe (KKS) ihren Sitz in der ehemaligen Kirche St. Peter im Essener Nordviertel. Die 1926 im Bauhaus-Stil errichtete Kirche wurde in ein zweckmäßiges und freundliches Schulgebäude umgewandelt. Im Inneren der Kirche wurden drei Etagen eingezogen; die historische Fassade blieb erhalten. Für die ersten Schülerjahrgänge und ihre Lehrer/-innen war der Umzug von drei kleinen Standorten hierhin eine Umstellung. Heute schätzen die etwa 620 Schülerinnen und Schüler und 28 Lehrer/-innen die gute Lernatmosphäre. Die KKS feierte 2015 ihr 40-jähriges Bestehen, seit 1995 wird hier neben Kranken- und Kinderkrankenpflege auch Altenpflege gelehrt.

»In diesem Haus wird in Berufen ausgebildet, durch die das Christentum – in engagierter Fachlichkeit und Professionalität – Hände und Füße und ein lebendiges Herz für die Menschen erhält«, sagen Schwester Dr. Anette Chmielorz, die Seminarleiterin im Bereich der Altenpflegeausbildung, und Ulla Busmann, stellvertretende Schulleitung in der Krankenpflege und Kinderkrankenpflege, die beide den Veränderungsprozess von der Kirche zu einem schultauglichen Bau hautnah miterlebt haben. Seit 2013 ist das Schulgebäude um das Trainingszentrum Pflege erweitert. Im ehemaligen Pfarrheim von St. Peter lernen die Schülerinnen und Schüler im geschützten Rahmen auch die praktischen Pflegefertigkeiten.

### Näher bei den Menschen

Im Sozialzentrum St. Peter im Duisburger Stadtteil Hochfeld arbeiten Kirchengemeinde und Caritasverband Hand in Hand. Im Stadtteil wohnen rund 18.000 Menschen aus über 100 verschiedenen Nationen. Viele sind arm und leben von Hartz IV. Verantwortlich für das Zentrum sind Schwester Martina Paul und Klaus-Peter Bongardt – sie Missionsschwester und Gemeindefereferentin der Pfarrei Liebfrauen, er als Diplom-Pädagoge bei der Caritas Duisburg zuständig für Gemeindecaritas.

### Die Caritas im Ruhrbistum trauert um Günter Berghaus

In der Nacht vom 22. auf den 23. Juli 2019 starb nach kurzer schwerer Krankheit Prälat Günter Berghaus. Der ehemalige Direktor der Caritas im Ruhrbistum wurde 89 Jahre alt.

Günter Berghaus war ein Caritasmann mit Leib und Seele. Ein Intellektueller und ein streitbarer Geist, der auch die Konfrontation mit den Mächtigen nicht scheute, um für Menschen in Not einzustehen. Auch gegen Widerstände hat er sich immer wieder durchsetzen können und aus seiner christlichen Überzeugung heraus pastorales Amt mit caritativer Hilfe und Anwaltschaft verbunden. »Die Caritas im Bistum Essen trauert um einen großen »Caritäter«, auf dessen Fundament die heutige Arbeit der Caritas im Ruhrbistum fußt«, so Sabine Depew, die seit Mitte 2017 Direktorin der Caritas im Bistum Essen und damit Nachfolgerin von Berghaus ist.



Foto: Achim Pohl

»Pfarrei und Caritas brauchen sich tatsächlich gegenseitig mehr, als viele vielleicht meinen: Gottesdienst und Liturgie ist das eine – das andere ist die handfeste Nähe zu den Menschen! Wir machen hier auch einen »Gottes-Dienst« – und das spüren die Menschen in diesem Stadtteil«, erklärt Bongardt. Eine Mitarbeiterin der Caritas bietet hier dreisprachig eine niederschwellige soziale Beratung an. Darüber hinaus kennt sie natürlich weitere Ansprechpartner bei der Caritas und alle Hilfsangebote, an die sie vermitteln kann, wie Schwangeren-, Erziehungs- und Kurberatung. Schwester Martina ergänzt: »Alles, was wir hier tun, basiert ja auf unserem christlichen Background. In der Begegnung und in der direkten Arbeit spreche ich natürlich nicht ständig von Gott, wohl aber, wenn ich gefragt werde. Sowohl der Caritas als auch der Pastoral ist die Wertschätzung der Menschen gemeinsam; wir haben es hier mit Menschen der unterschiedlichsten Religionen und Nationen zu tun.« Im Sozialzentrum St. Peter sind mittlerweile 70 Ehrenamtliche aktiv, die den Kleiderladen betreiben, die Sprachkurse, das Erzähl-Café und die vielen anderen praktischen und spirituellen Angebote. Mit architektonischen Mitteln wurde das Gotteshaus zu einem funktionalen und gemütlichen Ort der Begegnung umgestaltet, der für alle Bewohner und Bewohnerinnen des Stadtteils offen steht. Ein Schwerpunkt im Sozialzentrum ist die Arbeit mit Frauen und Kindern.



Reinhold Mersch  
reinhold.mersch  
@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-527

# ZUSAMMEN- WIRKEN IM DIALOG

## 5. Strategisches Ziel:

Gemeinsam sind wir stark! Mitglieder und Geschäftsstelle arbeiten konstruktiv und effizient zusammen

»Mitglieder first«, unter dieser Prämisse trat Sabine Depew 2017 ihr Amt als neue Vorständin des Caritasverbandes für das Bistum Essen an. Diese Prioritätensetzung folgt der Überzeugung, dass ein zentraler Aspekt spitzenverbandlicher Vertretung die gute Zusammenarbeit mit den Trägern vor Ort und den Gliederungen sowie der fachliche und politische Austausch sind. Folgerichtig wurde diese Zusammenarbeit als strategisches Ziel für den Caritasverband definiert. Dazu gehören auch Dienstleistungen, die unser Verband für seine Mitglieder erbringt, wie die Schulung von Datenschutzbeauftragten.



Foto: Caritas | Christoph Grätz

## Eine gemeinsame Vision der Caritas im Ruhrbistum

**»Wir wollen einen starken Diözesan-Caritasverband.« Diese Aussage der Orts Caritasverbände steht über dem Grundsatzpapier, das vor einigen Jahren nach Vakanz der Stelle des Diözesan-Caritasdirektors entstanden ist. Gemeint sind eine starke sozialpolitische Vertretung der Ortsverbände in Land und Kirche sowie eine fachlich und wirtschaftlich gute Begleitung und Beratung der Träger in allen Bereichen.**

Diese Aufgaben können nur im Zusammenwirken aller gelingen. In diesem Wissen beteiligen sich die Ortsverbände in einer Vielzahl von Gremien und Arbeitsgruppen des Diözesan-Caritasverbandes mit Führungskräften und Mitarbeitern. Beispielhaft seien hier genannt die Mitarbeit in den strategischen Workshops, in den Diözesanen Arbeitsgemeinschaften, in der Satzungskommission und im Caritasrat.

Aus unserer Sicht gelingt es mehr und mehr, gemeinsame Ziele zu entwickeln und umzusetzen sowie eine Vision der Caritas im Ruhrbistum entstehen zu lassen. Erste Schritte sind getan, weitere müssen folgen. Denn nur gemeinsam – jeder auf seiner Ebene – können wir unseren Auftrag, für die uns anvertrauten Menschen da zu sein, erfüllen«.



Ulrich Fuest,  
Direktor der Caritas Duisburg,  
Sprecher der Orts Caritasverbände  
im Bistum Essen und  
Mitglied der Satzungskommission

## Zusammenwirken im Dialog: »Gemeinsam sind wir stark«



Tagung der Satzungskommission  
am 11. September 2019  
Foto: Caritas | Christoph Grätz

2018 fanden zwei Strategieworkshops der Mitglieder statt, darüber hinaus tagte mehrfach ergänzend der Arbeitskreis AG Struktur mit dem Auftrag, konkrete strukturelle Überlegungen zum verbesserten Zusammenwirken von Mitgliedern und Diözesanverband anzustellen. Dessen Arbeitsergebnisse mündeten in einen Beschlussvorschlag für die Delegiertenversammlung im November 2018.

Dort folgte der direkte Auftrag an unsere Vorständin Sabine Depew, eine Satzungskommission einzuberufen mit dem Ziel, die Besetzung der Delegiertenversammlung neu zu fassen und die korporativen Träger stärker unmittelbar zu beteiligen. In Abstimmung mit dem Caritasrat und unter Beteiligung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaften nahm Depew die Besetzung der Satzungskommission vor, die am 1. Juli 2019 ihre Arbeit unter dem Vorsitz von Thomas Behler, Geschäftsführer Contilia, aufnahm. In dieser Sitzung wurden noch weitere Themen eruiert, die bei der Überarbeitung der Satzung zu überdenken sind. Hierzu gehört der Katalog der satzungsgemäßen Aufgaben des Verbandes, aber auch Fragen zur bischöflichen Aufsicht und zur Änderung der Prüfungsordnung. Der Blick geht dabei auch auf die Musterordnung für die örtli-

chen und regionalen Caritasverbände. Die Neuausrichtung und Neuaufstellung des Caritasverbandes für das Bistum Essen sind ein dynamischer Prozess, der das Gemeinsame stärkt und das Netzwerk der Caritas im Ruhrbistum zukunftsfähig aufstellen will.

#### Die Mitglieder der Satzungskommission:

- Dorothe Möllenberg, stellvertretende Heimleiterin, Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth, Gelsenkirchen
- Susanne Minten, Geschäftsführerin, St. Augustinus Gelsenkirchen
- Barbara Wagner, Gebietsleiterin beim Zweckverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen
- Rainer Knubben, Vorstand, Caritas Gladbeck
- Ulrich Fuest, Vorstand, Caritas Duisburg
- Thomas Behler, Geschäftsführung Pflege und Betreuung der Contilia, Essen
- Martina Pattberg, Vorstand, Caritas Mülheim an der Ruhr e.V.
- Claus Zielinski, Leiter der Zentralabteilung Recht im Bischöflichen Generalvikariat

#### Mitglieder seitens des Caritasverbandes für das Bistum Essen sind:

- Sabine Depew, Direktorin
- Dr. Jutta Pohl, Justiziarin
- Martin Peis, Abteilungsleiter
- Martin Simon, Abteilungsleiter



Dr. Jutta Pohl  
jutta.pohl@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-117

## Kirchlicher Datenschutz: Ein Projekt übersetzt komplexes Recht in die Praxis

Das Projekt Datenschutz ist ein gutes Beispiel, wie der Caritasverband für das Bistum Essen seine Aufgabe als Dienstleister für seine Mitglieder erfüllt. Über einen Zeitraum von zunächst drei Jahren werden Datenschutzverantwortliche in der praktischen Umsetzung des Kirchlichen Datenschutzes geschult. Die Abteilung Finanzen, Personal & Service beim Caritasverband und die Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft haben gemeinsam das Angebot entwickelt, das sich an der Praxis orientiert und den rechtlichen Rahmen abdeckt. Teilnehmer/-innen sind die Datenschutzbeauftragten von Krankenhäusern und Altenheimen, von Orts Caritas- und Fachverbänden sowie weiterer Mitgliedseinrichtungen, etwa des Kita-Zweckverbandes, die zusammen rund 15 000 Mitarbeiter/-innen beschäftigen. Ein Interview mit dem Referenten der Schulung, Stefan Strüwe, von der Curacon.

#### Herr Strüwe, was ist Ihre Aufgabe bei diesem Projekt zum Kirchlichen Datenschutz?

Ich versuche, die relativ abstrakten gesetzgeberischen Forderungen in eine Praktikabilität zu bringen, sodass die Einrichtungen wissen, wie sie den gesetzgeberischen Willen umsetzen können. Die Kirche gehört mit zu den größten datenverwaltenden Betrieben. Viele Daten, die per Gesetz abgeliefert werden müssen, müssen verwaltet werden. Dazu gehören auch sensible Daten wie Gesundheits- und Meldedaten, die ordnungsgemäß vorbereitet und bearbeitet werden müssen zum Schutz der Persönlichkeitsrechte.

#### Die Anforderungen des Datenschutzes sind komplex, auch beim Kirchlichen Datenschutz. Wie vermitteln Sie das den Praktikern?

Es bringt nichts, wenn wir nur theoretisch erklären, was in den oftmals schwer zu verstehenden Gesetzestexten steht. Also versuchen wir, zu vermitteln, was der Gesetzgeber möchte; wir übersetzen den Gesetzestext. Außerdem sehen wir uns den Alltag der Einrichtungen an, wie dort gearbeitet wird. Das hilft uns als Veranstalter, die richtigen Fragen zu stellen. Auf dieser Grundlage entwickeln wir gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Einrichtungen angepasste Lösungen für die praktische Umsetzung des Datenschutzes.

Diese können auch in IT-Tools bestehen, um beispielsweise standardisiert die Dokumentationspflichten zu erfüllen, die nach der neuen Reform sehr wichtig sind.

#### Was sind so die praktischen Fragen, mit denen Sie konfrontiert werden? Wo ist der größte Beratungsbedarf?

Eine wesentliche Unsicherheit bezieht sich auf Auskunftspflichten: »Was kann ich den Angehörigen sagen? Was ist, wenn die Polizei anruft? Was ist, wenn das Versorgungsamt oder das Sozialamt Anfragen stellt oder Daten einfordert? Was können wir geben, was dürfen wir nicht geben? Außerdem tauchen im Hinblick auf das neue katholische Datenschutzgesetz sehr viele Fragen auf, wie die neuen Anforderungen an die Dokumentation umgesetzt werden können, zum Beispiel das Verarbeitungsverzeichnis oder die Datenschutzfolgenabschätzung. Hier haben die Einrichtungen in der Regel hohen Beratungsbedarf.

Die Fragen stellte Christoph Grätz.

Sie stehen für Datenschutz bei der Caritas im Bistum Essen (v. l.): Tapio Knüvener, Datenschutzbeauftragter beim Caritasverband für das Bistum Essen, Martin Simon, Abteilungsleiter und Projektinitiator, Stefan Strüwe, Abteilungsleiter bei der Curacon. Foto: Caritas | Christoph Grätz





# FACHLICH STARK

## 6. Strategisches Ziel:

Der Caritasverband im Bistum Essen gilt als profilierter Akteur in sozialpolitischen Fragen

Der Caritasverband für das Bistum Essen will sein Netzwerk sprachfähiger machen. Dabei soll – stärker als bisher – die Expertise der Einrichtungen und Dienste, die in den Diözesanen Arbeitsgemeinschaften (DiAGs) repräsentiert sind, zum Tragen kommen. Die DiAGs sollen künftig als meinungsbildende und kommentierende Institutionen Sozialpolitik beeinflussen und innovative Impulse setzen.



## Sozialpolitisch wirksam und innovativ

Die neue Rolle unserer Diözesanen Arbeitsgemeinschaften

Im Ruhrbistum arbeiten bislang fünf Diözesane Arbeitsgemeinschaften (DiAGs), die die Interessen der katholischen Dienste und Einrichtungen bündeln. In der Regel führen die zuständigen Fachreferentinnen und -referenten oder Abteilungsleiter/-innen der Caritas im Bistum Essen die Geschäfte der Arbeitsgemeinschaften. Geborenes Mitglied ist die Diözesan-Caritasdirektorin. Die Vorstände der Arbeitsgemeinschaften werden aus dem Kreis der Geschäftsführer der jeweiligen Einrichtungen und Dienste gewählt. In Diözesanen Arbeitsgemeinschaften organisiert sind die Einrichtungen und Dienste der Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen (DiAG KH und Reha), der Erziehungshilfe (AGKe), der Behindertenhilfe (DiAG BH), der Tageseinrichtungen für Kinder (DiAG KTK), der Altenhilfe (AGEA), und eine DiAG »Soziale Teilhabe« ist in der Gründung.

Als Teil unserer Verbandsstrategie erproben wir das Zusammenspiel der Diözesanen Arbeitsgemeinschaften mit den Fachkräften im Caritasverband. Die neue Rolle sieht vor, stärker als bisher Sozialpolitik zu kommentieren und damit politisch wirksamer zu sein. Außerdem wollen wir durch innovative Projekte Impulse für die soziale Arbeit setzen.

So beschäftigt sich die DiAG Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen mit der Etablierung »Früher Hilfen« an katholischen Geburtskliniken und verbindet diese mit der Jugendhilfe.

Die Vorsitzende der AGKe, Dorothe Möllenberg, hat sich im Juni klar zur Abgrenzung von Heimerziehung zum Jugendstrafvollzug geäußert. Hintergrund war die Gruppenvergewaltigung einer jungen Frau durch Minderjährige in Mülheim. Das mediale Echo auf diese mutige Klarstellung war groß. Ein Beispiel für eine gelungene Kommentierung durch die Diözesanen Arbeitsgemeinschaften. Mit dem Teilnahmepreis zeichnete die AGKe 2019 erstmalig neue Formen der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in unseren Einrichtungen aus. Außerdem ist die Reform des SGB VIII ein Dauerthema in der Jugendhilfe.

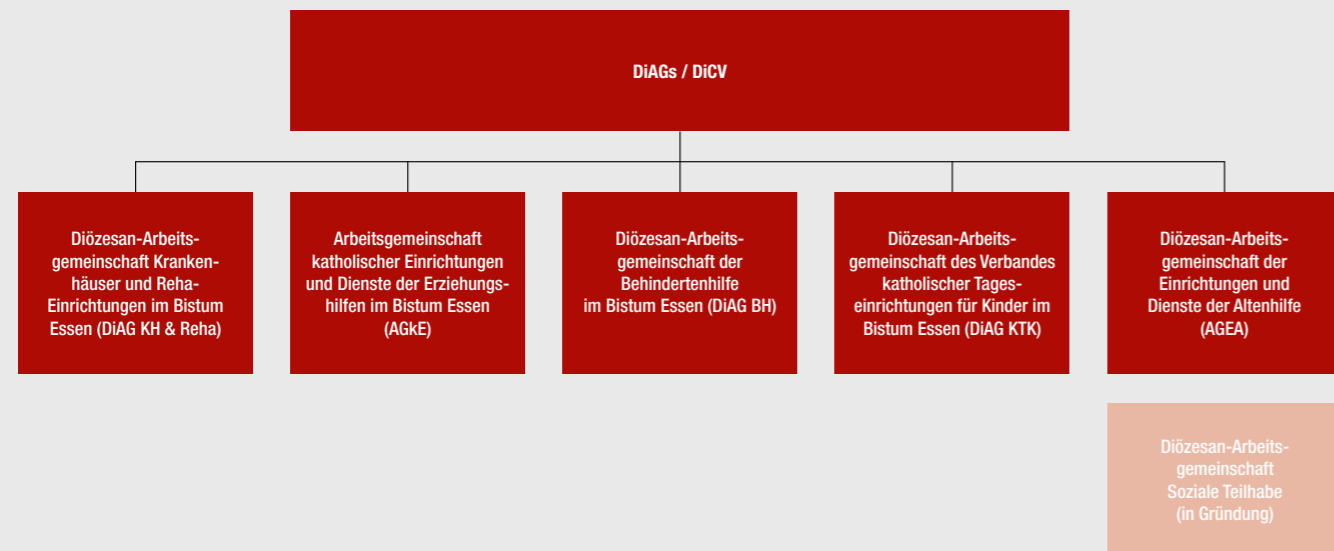
Die DiAG Behindertenhilfe beschäftigt sich intensiv mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG), das zum 1. Januar 2020 in Kraft tritt und unsere Einrichtungen der Behindertenhilfe wie auch die Menschen mit Behinderungen vor große Herausforderungen stellt. Bei diesem Gesetz handelt es sich um eine der tiefgreifendsten Reformen der Behindertenhilfe. Alle

Beim Polit-Talk am 3. Juni im Haus der Caritas diskutierten Vertreter aus Politik und Kirche über das NRW-Bildungsgesetz.

Die Talkrunde (von links): Barbara Wagner vom Kita-Zweckverband, der Essener SPD-Landtagsabgeordnete Frank Müller, Generalvikar Klaus Pfeffer, Moderator Lennart Hemme, Annette Berg, Bildungsdezernentin in Gelsenkirchen, und der Essener FDP-Landtagsabgeordnete Ralf Witzel

Foto: Caritas | Christoph Grätz

Wie können wir im Verband gezielt zusammenarbeiten?



Akteure sind hier gefordert, den enormen verwaltungsmäßigen und technischen Anforderungen gerecht zu werden.

Die DiAG KTK, die unsere Kindertagesstätten repräsentiert, hatte im Juni 2019 zu einem Politik-Talk ins Haus der Caritas eingeladen, um mit Verantwortlichen aus Politik und Kirche den damaligen Entwurf eines neuen NRW-Bildungsgesetzes zu diskutieren und Kritik am Gesetzentwurf anzubringen. Zu Gast waren unter anderem der Essener FDP-Landtagsabgeordnete Ralf Witzel, Annette Berg, Bildungsdezernentin in Gelsenkirchen, der Essener SPD-Landtagsabgeordnete Frank Müller, Generalvikar Klaus Pfeffer und Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew

Die AGEA hat im Berichtszeitraum an mehreren Projekten gearbeitet: an der Darstellung von Angeboten der Altenhilfe mittels leichter Sprache und an der Einführung von digitalen Hilfsmitteln in der ambulanten Pflege. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pflege, die in ihrem täglichen Dienst Botschafter christlicher Werte sind.

Es ist Teil der Verbandsstrategie 2020 »Zusammen. Für die Menschen«, dass alle Arbeitsfelder der Caritas bis 2020 in DiAGs verortet sind. Die Vorstandskonferenz hat mit ihrem Beschluss vom 12. Dezember 2018 die Einrichtung einer neuen Diözesanen Arbeitsgemeinschaft mit dem Titel »Soziale Teilhabe« vorbereitet. Eine Arbeitsgruppe, besetzt mit unseren Fachkolleginnen und -kollegen der Bereiche Migration, Flucht, Sucht, Arbeit, Armut, Wohnungslosenhilfe, Sozialberatung, Straffälligenhilfe und Schuldnerberatung, hat den Entwurf einer Satzung für die neue DiAG vorgelegt, die bei der Delegiertenversammlung am 15. November 2019 beschlossen werden soll. Auch unsere Orts Caritasverbände hatten Kolleginnen und Kollegen in die Arbeitsgruppe entsandt.

## Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen im Bistum Essen (DiAG KH & Reha)

### Frühe Hilfen schon in der Geburtsklinik

Die Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen befasst sich zurzeit u. a. mit dem Thema »Frühe Hilfen«. Dies sind Angebote, die bei Familien mit neugeborenen Kindern eventuellen Hilfebedarf prüfen und diese bei Bedarf an geeignete Hilfestellen weitervermitteln. Die Erfahrungen aus verschiedenen Kliniken zeigen, dass diese niederschweligen Angebote gerne angenommen werden. Idealerweise setzt die Begleitung der Familien bereits in der Geburtsklinik an. Im Bistum Essen gibt es acht Geburtskliniken in katholischer Trägerschaft mit über 10 000 Geburten im Jahr.



Eine Schwangerschaft ist mit vielen Fragen und Unsicherheiten verbunden. Frühe Hilfen unterstützen werdende Eltern in dieser Situation. Foto: Silvia Beckmann

Im Bistum Essen gibt es acht Geburtskliniken in katholischer Trägerschaft mit über 10.000 Geburten im Jahr.

| Rang | Geburten 2018 | Geburten 2017 | Abweichung | Name                            | Ort           |
|------|---------------|---------------|------------|---------------------------------|---------------|
| 38   | 2551          | 2435          | 4,76 %     | Elisabeth-Krankenhaus           | Essen         |
| 106  | 1844          | 1628          | 13,27 %    | Marienhospital                  | Gelsenkirchen |
| 192  | 1423          | 1349          | 5,49 %     | St. Clemens Hospitale Sterkrade | Oberhausen    |
| 198  | 1393          | 1352          | 5,13 %     | St. Elisabeth-Krankenhaus       | Bochum        |
| 232  | 1203          | 1222          | -1,55 %    | Marienhospital                  | Bottrop       |
| 241  | 1186          | 1191          | -0,42 %    | St. Marien-Hospital             | Gelsenkirchen |
| 428  | 692           | 676           | 2,37 %     | Marienhospital                  | Essen         |
| 546  | 512           | 520           | -1,54 %    | Malteser KH St. Anna            | Duisburg      |
|      | 10804         | 10373         |            |                                 |               |

Auszug aus der Milupa-Geburtenliste 2018

Im Frühjahr 2019 stellte Friederike Rieg vom Projekt »Babylotse« der Kath. Kinderklinik Wilhelmstift in Hamburg das dortige Konzept in der DiAG Krankenhäuser & Reha vor. Hinter dem Projekt steht die Stiftung »SeeYou« des früheren Hamburger Erzbischofs Thissen. Ziel ist die flächendeckende Etablierung »Früher Hilfen« einschließlich der Sicherstellung der Finanzierung.

Die Geburtssituation ist aus verschiedenen Gründen ein guter Zeitpunkt, »Frühe Hilfen« ins Gespräch zu bringen. Junge Mütter sind meistens emotional erreichbar, und die Ansprache im Krankenhaus erfordert keinen zusätzlichen Besuchstermin. Familien werden kurz nach der Geburt angesprochen und im Dialog und unter Nutzung eines Fragebogens zu Risikofaktoren befragt. Erfahrungen zeigen, dass diese Kontaktaufnahme gut akzeptiert wird und auch Datenschutzbelange berücksichtigt werden.

**DiAG KH & Reha**

- 16 Krankenhäuser mit 30 Betriebsstätten und 7 781 Betten
- 3 stationäre Reha-Einrichtungen mit 289 Plätzen
- 6 Krankenpflegeschulen mit 1 221 Plätzen
- Ca. 11 500 Mitarbeiter
- Jahresumsatz ca. 1 Mrd. €

**Vorstand**

**Gewählte Mitglieder:**

- Susanne Minten (Vorsitzende), Geschäftsführerin St. Augustinus Gelsenkirchen
- Michael Boos, Geschäftsführer Kath. Klinikum Oberhausen
- Hubert Brams, Geschäftsführer St. Marien-Hospital Mülheim
- Reinhard Dummler, Schulleiter Kath. Schule für Pflegeberufe Essen
- Franz-Rainer Kellerhoff, Geschäftsführer Kath. Klinikum Bochum

**Geborene Mitglieder:**

- Sabine Depew, Direktorin des Diözesan-Caritasverbandes Essen
- Martin Peis, Abteilungsleiter, Diözesan-Caritasverband Essen
- Tapio Knüvener, Referent, Diözesan-Caritasverband Essen, und DiAG-Geschäftsführer

**Themen**

- Umsetzung der Präventionsordnung
- Gespräch mit Heike Gebhard, SPD, MdL und Vorsitzende des Gesundheitsausschusses des Landtags NRW, am 7. November 2018
- Information der Deutschen Stiftung Organspende (DSO), Christian Brandtner, am 5. März 2019
- Finanzierung Pflegeausbildung, Tapio Knüvener ist Mitglied der Verhandlungskommission
- Position Caritas in NRW zur Krankenhausplanung

Das Scheitern »Früher Hilfen« liege häufig im sogenannten Präventionsdilemma begründet, so Friederike Rieg. Familien mit Unterstützungsbedarf erhielten keine Unterstützung, weil sie nicht wüssten, dass es Möglichkeiten gebe oder nicht wüssten, wie sie diese bekommen könnten.

An diesem Punkt setzen die »Babylotsen« an. Sie können den Bedarf identifizieren und haben Kenntnisse über die verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten



Ziel ist es, neben der direkten Vermittlung von Hilfen die Familien auch über das Netzwerk der Unterstützung zu informieren.

Der Austausch mit den Vertreterinnen der Geburtskliniken zeigte, dass es bereits verschiedene Angebote aus dem Bereich »Frühe Hilfen« gibt. Teilweise sind dies Einzelaktivitäten von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtungen, aber auch Angebote weiterer Institutionen.

Im Jahr 2015 wurde eine Bundesarbeitsgemeinschaft Gesundheit und Frühe Hilfen gegründet, die die verschiedenen Angebote bündelt und sich mit der politischen Etablierung des Themas befasst. Ein wesentlicher Punkt ist auch die zukünftige Sicherstellung der Finanzierung.



Tapio Knüvener  
tapio.knuevener@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-132

**Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen im Bistum Essen (AGkE)**

**Heimerziehung ist keine Strafe**

Das Netzwerk katholischer Erziehungseinrichtungen äußert sich zur Diskussion um eine Gruppenvergewaltigung in Mülheim



Die Kinder- und Jugendhilfe will das Selbstvertrauen junger Menschen stärken und ihnen positive Werte vermitteln. Ein Mitarbeiter des Jugendhofs, einer offenen Kinder- und Jugendfreizeitstätte in Essen-Vogelheim, beim Werken mit Kindern.  
Foto: Achim Pohl

Eine klare Abgrenzung zwischen Heimerziehung für Kinder und Jugendliche und dem Strafrecht hat die Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehung und Beratung im Bistum Essen (AGkE) angemahnt.

»Ein Kinderheim ist keine Strafanstalt«, erklärt Dorothe Möllenberg, Vorsitzende der AGkE, angesichts der aktuellen Diskussion um die Absenkung des Alters für Strafmündigkeit von 14 auf 12 Jahre nach der Gruppenvergewaltigung einer 18-Jährigen durch Kinder und Jugendliche in Mülheim. »Wenn Kinder und Jugendliche aus ihren Familien herausgenommen werden müssen, finden sie in unseren Heimen ein Zuhause auf Zeit, Stärkung in einer schwierigen Lebenssituation und Förderung, um ihr Leben künftig eigenverantwortlich bewältigen zu können«, so Möllenberg.

Hilfen zur Erziehung richten sich in Deutschland in erster Linie nicht an die Kinder, sondern an Erziehungsberechtigte, die verschiedene Formen staatlicher

Hilfe von der freiwilligen Erziehungsberatung bis hin zur Heimerziehung in Anspruch nehmen können. Zuständig ist das Jugendamt. In der Regel können Eltern entscheiden, welche Hilfen sie in Anspruch nehmen wollen. Sollten sie ihre Erziehungsverantwortung nicht wahrnehmen können oder wollen, kann zur Sicherung des Kindeswohls auch gegen den Willen der Eltern per Gerichtsbeschluss das Sorgerecht entzogen und auf einen eingesetzten Vormund des Kindes übertragen werden. Im Einzelfall führt das dazu, dass Kinder vorübergehend oder langfristig nicht mehr bei den Eltern leben, sondern in einer Heimeinrichtung oder bei Pflegeeltern.

»Wenn straffällig gewordene Kinder mehr pädagogische Unterstützung brauchen, als ihre Eltern ihnen geben können, hält das Sozialgesetzbuch einen umfangreichen Katalog an Maßnahmen zur Erziehungshilfe bereit«, so Möllenberg. »Die Jugendhilfe ist jedoch nicht der verlängerte Arm der Justiz, um strafunmündige Täter zu sanktionieren.« (Cordula Spangenberg)

### »Die Rechte von Kindern stärken«

Der erstmals verliehene »Beteiligungspreis« würdigt Engagement für neue Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Essen/Gelsenkirchen/Duisburg (cde). »Viel zu oft werden Kinder und Jugendliche in ihren Rechten beschnitten oder erhalten nicht die Dinge, die ihnen zustehen«, sagt Reinhild Mersch, Leiterin der Abteilung Beratung, Ehrenamt & Integration bei der Caritas im Bistum Essen. Dort, wo Erwachsene Entscheidungen trafen, von denen Kinder betroffen seien, würden deren Wünsche und Bedürfnisse oftmals nicht ausreichend gehört.

#### Positive Ansätze stärken

Doch gebe es auf der anderen Seite durchaus – teilweise gesetzlich geforderte – Ansätze, wie die Partizipation (Mitwirkung) von Kindern und Jugendlichen gefördert werden könne. Um diese Ansätze zu stärken, hat die Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehung und Beratung im Bistum Essen (AGkE) 2019 erstmalig den »Beteiligungspreis« ausgeschrieben: Heime, Offene Ganztagschulen (OGS) und Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien durch ambulante Erziehungshilfe betreut werden, konnten sich mit bereits realisierten Projekten oder Ideen für zukünftige Initiativen bewerben. Wichtig war, dass die Ideen von den Kindern/Jugendlichen selbst kamen und nicht von Erwachsenen.

Teilgenommen haben elf Einrichtungen und Dienste mit völlig unterschiedlichen Vorschlägen. »Die Wahl war schon nicht einfach«, meinte die neunjährige Lucie Grunwald aus Gelsenkirchen, die mit zur Jury gehörte. Aber es gab ja glücklicherweise einen Kriterienkatalog, mit dem genau ermittelt werden konnte, ob ein Projekt nun preisverdächtig war oder nicht. Zu den Kriterien gehörten unter anderem die Fragen: »Regt das Projekt zur Nachahmung an und ermutigt es, Beteiligung in anderen Einrichtungen zu leben?« oder »Inwieweit haben die Kinder und Jugendlichen ihr Thema selbst gewählt?«.

#### Die Qual der Wahl

Da sich die Jury-Mitglieder nicht auf drei abgestufte Preisträger einigen konnten, wurde der erste Platz zweimal vergeben: an die Offene Ganztagschule Pfefferacker in Gelsenkirchen und an das Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth, ebenfalls in Gelsenkirchen. Den dritten Platz belegte die OGS Fährmannschule aus Duisburg.

»Parti-Wochenende« – und zwar mit »i«, nicht mit »y«! Ausgezeichnet wurde das Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth für sein »Parti-Wochenende« – und zwar mit »i«, nicht mit »y«, wie die 18-jährige Stella Schäfer erklärt. Sie erläutert das Projekt: »Einmal im Jahr fahren die gesetzlich vorgeschriebenen Gruppensprecher zusammen mit dem hauptberuflichen Personal weg, um miteinander über Dinge zu sprechen, die nicht so gut laufen oder die wir verändern möchten. Flächendeckendes WLAN in unseren Häusern – das war so ein Thema. Am Anfang hat es geheißen: Das geht nicht, das ist zu teuer. Aber wir haben immer wieder begründet, warum wir das brauchen – etwa um unsere Schulaufgaben zu machen, um Dinge für unsere Einrichtung zu organisieren – und weil das heute einfach zum ganz normalen Leben dazugehört. Es hat eine Weile gedauert, aber dann haben wir unseren Wunsch letztlich doch durchgesetzt, weil wir ihn wirklich gut begründen konnten!« Solche und andere Probleme, die bei den üblichen Gruppenleitertreffen manchmal nicht zu Ende diskutiert werden können, kommen beim »Parti-Wochenende« auf den Tisch.

#### Kinderkonferenzen und Schulhofgestaltung

Die ebenfalls auf Platz 1 gesetzte OGS Pfefferacker aus Gelsenkirchen kennt bereits seit geraumer Zeit sogenannte Kinderkonferenzen, an denen jeweils aus jedem Schuljahrgang zwei gewählte Kindervertreter teilnehmen. Durch diese Zusammenarbeit wurden z. B. allgemeine Verhaltensregeln aufgestellt und des

Weiteren auch aktuelle Belange und Probleme mit den Kindern diskutiert. Im Rahmen des Projekts »Kids Planet. Wünsch dir was!« wurde dieses Konzept weiterentwickelt und auf die Ferien ausgeweitet. »Die Kinder sollen frei über ihre Ferien bestimmen dürfen und das machen können, worauf sie Lust haben. Denn schließlich müssen sie in der Schule schon oft genug Dinge machen, die ihnen keinen Spaß bereiten, da sollten sie doch in den Ferien nicht auch noch zu etwas gezwungen werden müssen«, heißt es in der Projektbeschreibung.

Das drittplatzierte Projekt »Unser Schulhof« der OGS Fährmannschule aus Duisburg hatte zum Ziel, das Schulgelände mit den Kindern zu bearbeiten, um es für sie besser nutzbar zu machen, mehr Spielmöglichkeiten zu generieren sowie den Schulhof attraktiver zu gestalten. Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Der Fußballplatz wurde schon aufgebessert und ein neuer Schulgarten gestaltet.

#### Wiederholung fest im Blick

Mit der Verleihung des ersten »Beteiligungspreises« ist das Engagement nicht abgeschlossen: »Wir planen, in drei Jahren eine Neuauflage des Wettbewerbs«, erklärt Reinhild Mersch mit Blick auf das gute Ergebnis der Premierenveranstaltung. »Wir wollen auf jeden Fall weiterhin Initiativen unterstützen, die sich mit Engagement dafür einsetzen, dass Kinder und Jugendliche ihre Rechte wahrnehmen können!«

### Jugendhilfe – Verhandlungen um die Rahmenverträge gem. § 78 SGB VIII

Seit Beginn des Jahres 2019 verhandelt die LAG FW erneut mit den kommunalen Spitzenverbänden zu Rahmenverträgen gem. § 78 SGB VIII. Die kommunalen Spitzenverbände haben ein dringendes Interesse daran, neue Rahmenverträge abzuschließen, da die Jugendamtsstruktur in NRW (186 Jugendämter) und die damit verbundenen Leistungsansprüche besonders an kleine Jugendämter deutlichen Handlungsdruck auslösen. Mit den neuen Verhandlungspartnern aufseiten der kommunalen Spitzenverbände gibt es eine spürbare Verbesserung der Verhandlungskultur. Die Themen sind geblieben: Betreuungsdichte, Versäulung, Personalkostentransparenz und Auslastungsquote.

In den ersten Gesprächen wurde deutlich, dass nicht alle Verhandler der kommunalen Seite mit der Materie vertraut waren. Zudem gibt es starke Tendenzen innerhalb der Gruppe, ihre Leitthemen für die Ergebnisse zu sichern. Die Freie Wohlfahrtspflege hat daraufhin ihre Verhandlungsstrategie neu aufgebaut und kann so besser auf die Anforderungen auf der kommunalen Seite eingehen und trotzdem ihre eigenen (fachlichen) Forderungen in das Verhandlungsgeschehen einbringen. Die Caritas in NRW steht untereinander und mit ihren örtlichen Trägern im intensiven Austausch, sodass sichergestellt ist, dass die Verhandler der Caritas entsprechend mandatiert sind.

Das Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth in Gelsenkirchen hat das Siegerpodest beim ersten »Beteiligungspreis« der AGkE erklommen: Mit seinem jährlichen »Parti-Wochenende« konnte es eindrucksvoll unter Beweis stellen, dass echte Partizipation möglich ist – wenn man nur will und seine Gesprächspartner ernst nimmt.

Foto: Caritas | Hubert Röser



Reinhild Mersch  
reinhild.mersch  
@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-527

## AGKE

Eine Veränderung in der AGkE ist die Neuaufnahme der Schwangerschaftsberatung. Strukturell sind die Koordinatoren in die Fachkonferenz Familienberatung eingebunden. Gabriele Pollaschek als zuständige Fachreferentin wird bei thematischer Notwendigkeit sowohl an der Fachkonferenz Familienberatung wie auch an den Vorstandssitzungen teilnehmen.

- Als kooptiertes Mitglied ist Simon Köcher vom BDKJ dabei.
- Vom Diözesan-Caritasverband Essen arbeiten Sabine Depew als geborenes Mitglied sowie Martina Lorra und Reinhild Mersch als beratende Mitglieder mit.
- Temporär nimmt Gabriele Pollaschek an den Vorstandssitzungen teil, wenn Themen der Schwangerschaftsberatung auf der Tagesordnung stehen.

## Vorstand

### Gewählt:

- Dorothé Möllenberg, stellvertretende Heimleitung, Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth, Gelsenkirchen
- Martina Pattberg, Vorstand, Caritas Mülheim an der Ruhr e. V.
- Christoph Grün, Koordinator Ganztagschule, Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e. V.
- Michaela Wiedemhöver, Geschäftsführerin, Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Ortsverein Bochum
- Bernd Nelskamp, Leiter Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Caritasverband Gladbeck e. V.
- Corinna Stanioch, Einrichtungsleitung, Schifferkinderheim Nikolausburg des Caritasverbandes Duisburg e. V. (Nachrückerin und daher kooptiert gem. Satzung)

## Themen in den Vorstandssitzungen

- Schulischer Ganztag: Politikgespräche, OGS-Kampagne und Online-Petition
- Aufnahme der Rahmenvertragsverhandlungen
- Treffen der Kinder- und Jugendparlamente
- Weiterentwicklung der AGkE
- Integration der Schwangerenberatung in die AGkE
- Jugendsozialarbeit und Berufshilfe im Bistum Essen gGmbH
- AGkE-Beteiligungspreis 2019
- SGB-VIII-Reform
- Fachkräftegebot in den HzE

| Art des Angebotes                         | Plätze              |        | Vollzeitstellen   | Klientinnen/Klienten Schüler/-innen |
|---|---------------------|--------|---|-------------------------------------|
|   | Einrichtungen       | Plätze |   |                                     |
| Vollstationäre Hilfen zur Erziehung (HzE) | 19 Einrichtungen    | 768    | 436   | *                                   |
| Teilstationäre HzE                        |                     | 299    | 159   | *                                   |
| Familienberatung                          | 16 Beratungsstellen |        | 80  | 5600 Beratungen****                 |
| Ambulante HzE                             | 12 Dienste          |        | ***   | ***                                 |
| Schulischer Ganztag                       | 61 Schulen          |        | 444 Mitarbeitende; Honorarkräfte und Ehrenamtliche sind nicht erfasst | 3972                                |
| Soziale Arbeit an Schulen                 | 36 Schulen          |        | 25  | **                                  |
| Berufskollegs                             | 760                 |        | 55  | *****                               |

### Erläuterungen

- \* Es können mehr Kinder betreut sein, als Plätze vorhanden sind, da die Belegung unterjährig wechseln kann. Zudem werden begleitend Familiensysteme betreut und beraten.
- \*\* Die betreuten und beratenen Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern sind nicht erfasst.
- \*\*\* Leider gibt es zu diesem Bereich keine Statistik.
- \*\*\*\* Hinter den Beratungszahlen können 1 bis X beratene Personen stecken.
- \*\*\*\*\* Durch Schuljahreswechsel können unterjährig mehr Schüler/-innen als Plätze sein.

## Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Behindertenhilfe im Bistum Essen (DiAG BH)

### Die Umsetzung des BTHG – eine Mammutaufgabe

Am 23. Juli 2019 unterzeichneten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, die Landschaftsverbände Rheinland (LVR) und Westfalen-Lippe (LWL) und die kommunalen Spitzenverbände einen neuen Rahmenvertrag; mit den Unterschriften fand eine mehr als 18-monatige Verhandlungszeit ihren formalen Abschluss.

Die Vereinbarung regelt den Rahmen für die zukünftigen Unterstützungsleistungen für ca. 250 000 Menschen mit wesentlichen Behinderungen in Nordrhein-Westfalen. Ein neuer Rahmenvertrag war notwendig, weil zum 1. Januar 2020 die dritte Stufe des Bundesteilhabegesetzes in Kraft tritt. Der nun unterschriebene Vertrag ist das Ergebnis langer, mitunter schwieriger Verhandlungen und schlussendlich die neue Grundlage für die Eingliederungshilfe in Nordrhein-Westfalen. Wie in anderen Bundesländern verständigten sich die Verhandlungspartner auch in NRW auf eine Übergangszeit. In den nächsten drei Jahren sollen die Grundlagen geschaffen werden, auf denen dann die Regelungen des neuen Landesrahmenvertrages wirken sollen.

### Breite Beteiligung am Verhandlungsgeschehen

Von Beginn an war es für die fünf Diözesan-Caritasverbände in NRW von zentraler Bedeutung, die Leistungserbringer immer auf dem aktuellen Stand der Verhandlungen zu halten, ihre Positionen und Interessen zu ermitteln, um diese ins Geschehen einzubringen. Dazu wurden während der gesamten Verhandlungszeit an zentralen Orten – in Dortmund, Gelsenkirchen und Essen – »BTHG-Konferenzen« abgehalten. In den 14 Konferenzen trafen sich Vertreter/-innen der Diözesan-Arbeitsgemeinschaften aus Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn mit den »Verhandlerinnen und Verhandlern«, um über die aktuellen Sachstände zu sprechen, über Strategie und Verhandlungsziele zu diskutieren und mögliche Interventionen abzustimmen. Darüber hinaus fanden ab Dezember 2018 auf diözesaner Ebene für alle Mitglieder im Ruhrbistum offene gestaltete Sitzungen des Vorstandes der DiAG Behindertenhilfe des Caritasverbandes für das Bistum Essen statt.

Foto: LAG Freie Wohlfahrtspflege NRW



## DiAG BH

Die Arbeitsgemeinschaft mit 16 Trägern bündelt auf der Bistumsebene die Interessen der Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe. Zu den mehr als 3 000 stationären Plätzen kommen zahlreiche ambulante und teilstationäre Angebote sowie Werkstätten zur beruflichen und sozialen Rehabilitation. Die überwiegend geistig und psychisch behinderten Menschen werden von über 5 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Die DiAG ist als Fachverband Teil des Caritasverbandes für das Bistum Essen (DiCV Essen). Im Frühjahr 2017 wurde der nachstehende neue Vorstand gewählt. Sabine Depew als geborenes Mitglied gehört dem Vorstand seit Juli 2017 an.

## Vorstand

- Rainer Knubben, Caritasverband für die Stadt Gladbeck e. V. (stellv. Vorsitzender)
- Werner Kolorz, Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e. V.
- Wolfgang Meyer, Sozialwerk St. Georg e. V., Gelsenkirchen (Vorsitzender)
- Detlef Nitsch, Caritasverband Oberhausen e. V.
- Meinolf Roth, Theresia-Albers-Stiftung Hattingen
- Hubert Vornholt, Franz Sales Haus zu Essen

### Weitere Vorstandsmitglieder seitens des Caritasverbandes für das Bistum Essen:

- Sabine Depew, Diözesan-Caritasdirektorin
- Martin Peis, Leiter der Abteilung Senioren, Gesundheit und Soziales (ohne Stimmrecht)

### Weitere Mitglieder:

- Roland Sobolewski, Diözesan-Referent, Geschäftsführer der DiAG BH
- Hubertus Strippel, Diözesan-Referent

Die Sorge der Leistungsträger um möglicherweise steigende Sozialausgaben stellte sich als eine wesentliche Hürde im Verhandlungsgeschehen heraus. Dass auch diese Hürde genommen werden konnte, lag auch am Zeitdruck, der durch das BTHG festgeschrieben ist. Schon jetzt stehen Leistungserbringer und Leistungsträger vor einer Mammutaufgabe: Das bisherige »vollversorgende«, im SGB XII einheitlich geregelte Leistungs- und Vergütungssystem endet endgültig mit Stichtag 31. Dezember 2019. Ab 1. Januar 2020 tritt die dritte Reformstufe des BTHG in Kraft, und es greifen die Regelungen zur »Trennung der Leistungen«.

### Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe

In »besonderen Wohnformen« werden die Fachleistungen dann von den existenzsichernden Leistungen getrennt. Die Wohn- und Unterstützungsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderung organisieren und finanzieren sich damit aus mindestens zwei Leistungsgesetzen und über mehrere Zahlungsströme. Für Leistungen der Grundsicherung sowie für die Kosten der Unterbringung kommen dann im Wesentlichen die örtlichen Sozialämter auf, für Leistungen der Eingliederungshilfe sind die Landschaftsverbände zuständig.

Darauf müssen sich sowohl die Leistungsberechtigten, als auch die Leistungserbringer einstellen. Damit es nicht zu Abbrüchen im Leistungsgeschehen kommt, sind beide auf gut vorbereitete und kooperative Leistungsträger angewiesen.

Für die Leistungserbringer gilt es, in den »besonderen Wohnformen« individuelle Wohnflächen und die Kosten für Verpflegungs- und Unterkunftsleistungen zu berechnen und Verträge neu zu schreiben; die Leistungsberechtigten müssen Girokonten einrichten und Grundsicherungsleistungen beantragen. Und nicht zuletzt: Die Sozialämter vor Ort müssen die Anträge bearbeiten und möglichst rechtzeitig vor dem 1. Januar 2020 bewilligen.

Damit kommen auch auf die rechtlichen Betreuer/-innen zusätzliche Aufgaben zu. Daher wurden die Themen BTHG und Landesrahmenvertrag NRW in unterschiedlichen Formaten auch mit den Betreuungsvereinen im Ruhrbistum bearbeitet: zuletzt bei einem Fachtag der Betreuungsvereine in der nordrhein-westfälischen Caritas! Mehr als 80 rechtliche Betreuerinnen und Betreuer der verbandlichen Caritas informierten sich an diesem Tag in Dortmund über die anstehenden Veränderungen im Bereich des Wohnens von Menschen mit Behinderungen. Themenschwerpunkte waren der »Mustervertrag für besondere Wohnformen« und seine Grundlagen, die Bedarfsermittlung im Gesamtplanverfahren und die veränderten Aufgaben der rechtlichen Betreuerinnen und Betreuer.

Am Ende war allen Teilnehmenden des Fachtags klar: Dieser grundlegende Systemwechsel kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten ihre Hausaufgaben machen: Leistungsträger wie Landschaftsverbände, Kommunen, Kranken- und Rentenversicherer, Leistungserbringer wie die Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe und auch die Leistungsberechtigten selbst.



Hubertus Strippel  
hubertus.strippel  
@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-125  
Roland Sobolewski  
roland.sobolewski  
@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-135

## Diözesane Arbeitsgemeinschaft des Verbandes katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (DiAG KTK)



Erzieher und Kids  
in einer Bottroper Kita  
Foto: Achim Pohl

### Gute Kindertagesstätten brauchen Personal und Bildung

Caritas und Kommunen kritisieren zweites beitragsfreies Kindergartenjahr und flexible Betreuung ohne finanziellen Ausgleich

Deutliche Kritik an einem zweiten beitragsfreien Kindergartenjahr und flexibel buchbaren Betreuungszeiten haben Vertreter von Caritas und Kommunen im Bistum Essen geübt. Den Kindern aus den armen Familien im Ruhrgebiet sei eher mit mehr Betreuungspersonal und besseren Bildungsangeboten in den Kindertageseinrichtungen geholfen, hieß es bei einem Politik-Talk über den Entwurf eines neuen NRW-Kinderbildungsgesetzes am 3. Juni im Haus der Caritas in Essen. Denn Familien mit weniger als 1 500 Euro Monatseinkommen seien in der Regel beitragsbefreit, sodass die geplante Entlastung fast ausschließlich Mittelschichtfamilien begünstige.

Der Essener FDP-Landtagsabgeordnete Ralf Witzel verteidigte den Gesetzesentwurf von NRW-Familienminister Joachim Stamp mit der Notwendigkeit, angesichts hoher Mietpreise auch normal verdienende Eltern zu entlasten und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihren Job auch außerhalb der 9-to-5-Betreuung ihrer Vorschulkinder zu organisieren, um ihren Lebensunterhalt selbstständig erwirtschaften zu können. Dass die Lebensrealität vieler Familien im Ruhrgebiet jedoch anders aussieht, erläuterte Annette Berg, Bildungsdezernentin in Gelsenkirchen, wo fast jedes zweite Kind von Leistungen lebt, die seine Eltern über das Jobcenter beziehen: »Diese Kinder brauchen möglichst lange und verlässliche Betreuungszeiten für ihre Bildung, die das Elternhaus oft nicht bieten kann. Mehr Bildung in der Kita käme allen Kindern zugute.«

### Zentrale Themen 2018/2019

- Beteiligungsverfahren und Austausch mit Vorständen der Diözesan-Arbeitsgemeinschaften der Diözesan-Caritasverbände auf NRW-Ebene (BTHG-Konferenzen der Caritas in NRW)
- DiAG Behindertenhilfe »Quo vadis«; kontinuierlicher offener Sitzungsrythmus für alle Mitglieder im Bereich SGB IX/XII (Umsetzungsbegleitung BTHG)
- Beschreibung aktueller und zukünftiger Prozesse im Kontext des BTHG
- To-dos für stationäre Einrichtungsträger
- Berichte aus der AG Wohnen und der Verbändegespräche
- Anpassung der Berufsausbildungsbeihilfe und des Ausbildungsgeldes
- Satzungskommission DiCV Essen
- Ergebnisse von Einzelverhandlungen
- Abfrage Fachkraftquoten
- Öffentlichkeitsarbeit zur geforderten »reibungslosen Umsetzung des anstehenden Systemwechsels«
- Workplace für Mitglieder des Vorstandes der DiAG Behindertenhilfe

Die geplanten flexiblen Betreuungszeiten stellen auch die Abläufe in den Tagesstätten vor erhebliche Probleme. »Das ist eine Frage von Geld und Personal«, erklärte Barbara Wagner, Vorsitzende der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Tageseinrichtungen für Kinder (DiAG KTK) im Bistum Essen: »Wenn ich in einer dreigruppigen Kita wahlweise drei Betreuungsmodelle mit 25, 35 oder 45 Wochenstunden anbieten soll, wie soll ich dann das vorhandene Personal einsetzen, damit zugleich alle Gruppen ausgelastet und alle Stunden personell abgedeckt sind?«

Laut FDP-Mann Witzel gehen von den zusätzlich geplanten 1,3 Milliarden Euro 200 Millionen in die Finanzierung des zweiten beitragsfreien Kita-Jahres, der Rest in Sprachförderung, mehr Personal und die Platzausbaugarantie. Harsche Kritik an dieser Rechnung übte jedoch der Essener SPD-Landtagsabgeordnete Frank Müller: Das Geld versickere, nach Abzug aller festen Ausgaben blieben lediglich insgesamt 220 Millionen Euro für die Qualitätsverbesserung übrig. Davon jedoch ließe sich nur Betreuung bezahlen, nicht Bildung, »und über Mittagessen aus der Frischküche darf man da gar nicht erst nachdenken«, folgerte Müller.

Für Unmut unter den freien Kita-Trägern hatte zuvor gesorgt, dass die NRW-Landesregierung mit den Vertretern der kommunalen Spitzenverbände im Januar die Eckdaten des neuen Kinderbildungsgesetzes zugunsten der Kommunen verhandelt hatte, ohne die freien Träger einzubeziehen, die immerhin 75 Prozent aller Kita-Einrichtungen in NRW bewirtschaften. »Wir hoffen«, sagte der Essener Generalvikar Klaus Pfeffer an die Adresse von Ralf Witzel, »dass Sie unsere Irritation über diesen Vorgang mit in die Landesregierung nehmen.« Schon vor vier Jahren hätten die katholischen Kitas im Ruhrbistum nur mit Unterstützung der Kommunen eine finanzielle Durststrecke überwunden. »Wir wissen nicht, ob wir die Belastungen in Zukunft stemmen können«, so Pfeffer. Auch die Essener Diözesan-Caritasdirektorin Sabine Depew gab Witzel eine Aufgabe mit auf den Weg nach Düsseldorf: dass in der Ruhrkonferenz von Ministerpräsident Armin Laschet auch »Soziales« und »Kinderarmut« Berücksichtigung fänden. (Cordula Spangenberg)



Reinhild Mersch  
reinhild.mersch@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-527

**DiAG KTK**

**Vorstand**

- Barbara Wagner, Vorsitzende  
Zweckverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen
- Christiane Schlott, stellvertretende Vorsitzende  
Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer Wattenscheid e. V.
- Sabine Depew, geborenes Mitglied  
Diözesan-Caritasdirektorin
- Reinhild Mersch  
Leiterin der Abteilung Beratung, Ehrenamt & Integration
- Sylvia Braun, Geschäftsführerin  
Referentin, Diözesan-Caritasverband

**Mitglieder der DiAG KTK**

- 12 Träger
- 311 Kindertagesstätten
- Gäste: 2 Berufskollegs

**Themen**

Das dominierte Thema in der DiAG KTK war die Reform des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz).

**Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe (AGEA)**

**Drei Partner, drei Wege, ein Projekt**

Mitarbeitende als Werteträger – Christliche Unternehmenskultur in Altenhilfeeinrichtungen

Zunehmender Fachkräftemangel und Ökonomisierung sowie steigender Wettbewerbsdruck machen es Mitarbeitenden in Altenhilfeeinrichtungen schwer, ihre Werthaltungen zum Ausdruck zu bringen. Dies führt zu Frustrationen, Überforderungen, hohen Krankenständen, verminderter Qualität der Pflege und der Abnahme von Kollegialität. Da die genannten äußeren Faktoren nur bedingt beeinflussbar sind, eröffnet sich durch eine werteregeprägte Unternehmenskultur ein Weg, die Qualität in Pflegeeinrichtungen für Mitarbeitende und damit auch für Pflegebedürftige und Angehörige zu erhöhen.

Im Mittelpunkt des dreijährigen Projektes steht deshalb das Ziel, Mitarbeitenden Räume für ihre Werthaltungen zu eröffnen und so mehr Spielraum für ein wertereorientiertes Miteinander zu schaffen. Es geht nicht darum, Alleinstellungsmerkmale christlicher Einrichtungen zu entwickeln mit dem Ziel, diese gegenüber der Konkurrenz zu profilieren, sondern um eine nach innen gerichtete Unternehmenskultur, welche auf das Miteinander der unterschiedlichen Akteure abzielt.

Seit dem Beginn des Projektes im Januar 2019 sind das Altenpflegeheim St. Georg in Essen-Heisingen, die Katholische Pflegehilfe Essen und die cse gGmbH Partner im Projekt. In der Auseinandersetzung mit der jeweiligen individuellen christlichen Unternehmenskultur setzen die Partner unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte, auch bei der Ausgestaltung. Was die Arbeit mit den verschiedenen Partnern jedoch eint, ist die Überzeugung, dass das »Christliche« einer katholischen Pflegeeinrichtung nicht im Abstrakten, sondern im Konkreten zu suchen und zu stärken ist. Hierbei sind wiederkehrende Arbeitsfelder das auf Kommunikation begründete Miteinander innerhalb der Einrichtungen, die wertschätzende Führungskultur, die Bewohner-/Kundenautonomie und die Ressourcenorientierung im Hinblick auf Mitarbeitende sowie auf Bewohner und Kunden.



Teilnehmer/-innen des Kulturworkshops von der Katholischen Pflegehilfe Essen mit Projektleiter Christian Voß (links)  
Foto: DIE WOLFSBURG

An den 23 Veranstaltungen des Projektes haben bis Mitte September 2019 insgesamt 391 Personen teilgenommen.

»Mitarbeitende als Werteträger – Christliche Unternehmenskultur in Altenhilfeeinrichtungen« ist ein Projekt der Katholischen Akademie DIE WOLFSBURG in Zusammenarbeit mit der AGEA, dem Caritasverband für das Bistum Essen und der Beratungs- und Beteiligungsgesellschaft des Bistums Essen (BBE).

**Rückfragen zum Projekt:**

Katholische Akademie DIE WOLFSBURG  
Christian J. Voß M.A.  
Christian.Voss@bistum-essen.de



Frank Krursel  
frank.krursel@caritas-essen.de  
Tel. (0201) 81028-121

**AGEA**

**Vorstand**

- Thomas Behler, Vorsitzender der AGEA, Geschäftsführung Pflege und Betreuung der Contilia, Essen
- Sr. Dr. Anette Maria Chmielorz, Leitung, Fachseminar für Altenpflege, Katholische Schule für Pflegeberufe Essen
- Markus Kampling, Geschäftsführung Katholische Pflegehilfe e. V., Katholische Alten- und Pflegeheime mGmbH und Mesanus GmbH
- Heribert Koch, Abteilungsleitung Caritasverband Gladbeck e. V.
- Dennis Küper, Geschäftsführung Kath. Altenpflegeheime St. Georg gGmbH, Essen
- Petra Stecker, Leitung der stationären und ambulanten Altenhilfeeinrichtungen, Kath. Klinikum Oberhausen

**Dem Vorstand gehört weiterhin an:**

- Sabine Depew, Diözesan-Caritasdirektorin als stimmberechtigtes geborenes Mitglied

**Nicht stimmberechtigte Mitglieder:**

- Martin Peis, Abteilungsleitung Senioren, Gesundheit und Soziales, Caritasverband für das Bistum Essen e. V.
- Frank Krursel, stellvertretender Vorsitzender der AGEA, Diözesan-Referent Ambulante Pflegedienste und palliative Versorgung, Caritasverband für das Bistum Essen e. V.
- Die Geschäftsführung der DiAG wird bis zur Neubesetzung des Referates »Offene soziale Altenarbeit; teilstationäre/stationäre Altenhilfe« von Frank Krursel übernommen.

**Themen**

**1. Abschluss des Projektes »Pflege-IT-Dokumentation«**

Eine Studierendengruppe der FH Münster hat gemeinsam mit Mitarbeitern der drei stationären Einrichtungen der Katholischen Kliniken Oberhausen (KKO) am Thema IT-Dokumentation gearbeitet.

**2. Abschluss des Projektes »Entwicklung von Informationsflyern und Ergänzung des Internet-Auftritts in »Leichter Sprache«**

Studentinnen und Studenten der FH Münster haben ausgewählte Seiten des Internet-Auftritts und Informationsflyer zu Gesundheitsangeboten der Sozialstationen und der stationären Altenhilfe der Katholischen Kliniken Oberhausen (KKO) in »Leichte Sprache« übersetzt.

**3. Fachkräftemangel**

- Künftige Aufstellung des Personals in der stationären Altenhilfe
- Qualitätsorientierte Personalausstattung in der stationären Altenhilfe
- Rothgang-Studie-Fachtag mit dem Titel »Personalbemessung & Recruiting in der stationären Altenhilfe« am 11. November 2019
- Generalistik

**4. Kompetenzzentrum Quartier**

- Gesamtversorgungsvertrag
- Krefelder Modell
- Angebote im Quartier

**5. Mitwirkung von AGEA – Vorstandsmitglieder in den VDAK-Beiräten:**

- Beirat Betriebswirtschaft, Finanzierung, Tarifwesen: Frank Krursel
- Beirat Personalentwicklung: Sr. Dr. Anette Maria Chmielorz
- Beirat Fachliche Innovation und Konzeptentwicklung: Petra Stecker
- Beirat Fachliche Innovation und Konzeptentwicklung: Dennis Küper

**Weitere Themen**

- Homepage AGEA
- Stellenausschreibung Referent in der stationären, teilstationären und offenen Altenhilfe
- Digitaler Wandel
- Entwicklung der Pflegeversicherung
- Grundlagenschulung für neue Mitarbeitende zur Vorbereitung von Pflege-satzverhandlungen (in Planung)

**Statistik**

- 38 ambulante Pflegedienste
- 18 Einrichtungen ambulant betreutes Wohnen
- 13 Tagespflege-Einrichtungen
- 9 Kurzzeitpflege-Einrichtungen
- 66 stationäre Einrichtungen
- 1 Einrichtung für Wachkoma-Patienten
- 3 Einrichtungen für Apoplex-Patienten
- 4 Fachseminare für Altenpflege

**und der Bereich der offenen sozialen Altenarbeit mit**

- Ehrenamt
- Beratungsstellen
- Seniorentreff
- betreutem Wohnen

# TRANSPARENZ & FINANZEN

## Rechenschaft

**Sammlungen und Kollekten**

**SAMMLUNGS- UND KOLLEKTENERGEBNIS 2018 (LT. SAMMLUNGSABRECHNUNGEN, UNABHÄNGIG VOM BUCHUNGSDATUM)**

|                  | zum Vergleich 2017<br>Bistum Essen | 2018<br>Bistum Essen | Anteil<br>DiCV Essen |
|------------------|------------------------------------|----------------------|----------------------|
| Sommersammlung   | 345.231 EUR                        | 295.905 EUR          | 59.181 EUR           |
| Adventssammlung  | 391.021 EUR                        | 401.155 EUR          | 80.231 EUR           |
| Summe Sammlungen | 736.252 EUR                        | 697.060 EUR          | 139.412 EUR          |
| Opfertag         | 64.669 EUR                         | 53.151 EUR           | 35.427 EUR           |
| Caritas-Sonntag  | 59.802 EUR                         | 57.472 EUR           | 28.741 EUR           |
| Summe Kollekten  | 124.471 EUR                        | 110.623 EUR          | 64.168 EUR           |
| Gesamtsumme      | 860.723 EUR                        | 807.683 EUR          | 203.580 EUR          |

**Aufteilung der Sammlungserlöse und Kollekten**

Von der Kollekte am »Caritas-Opfertag« verbleibt ein Drittel in den Pfarrgemeinden, zwei Drittel des Erlöses erhält der Caritasverband für das Bistum Essen e. V. Von der Kollekte am »Caritas-Sonntag« erhält die Caritas im Ruhrbistum 50 Prozent des Erlöses, 50 Prozent verbleiben in den Pfarrgemeinden. Für die Sommer- und Adventssammlung gilt: Die Hälfte der Spenden verbleibt für die Caritasarbeit in den Pfarrgemeinden, 30 Prozent gehen an die örtlichen Caritasverbände, die Caritas im Ruhrbistum bekommt 20 Prozent.

**Verwendung der Sammlungserlöse**

Die Gemeinden verwenden die Erlöse der Sammlungen und Kollekten für konkrete Einzelfälle und caritative Projekte vor Ort. Die Orts Caritasverbände sowie die Caritas im Ruhrbistum verwenden die Mittel zur Unterstützung der sogenannten »offenen Caritasarbeit«. Unterstützt werden Fachbereiche, die praktische soziale Arbeit leisten, außerdem Partner, Projekte und Fortbildungen.

**Förderungen der Caritas-Stiftung und des Innovationsfonds**

| Caritas-Stiftung im Bistum Essen | Anträge | Antragsvolumen | angenommen | Bewilligungshöhe | abgelehnt |
|----------------------------------|---------|----------------|------------|------------------|-----------|
| 2018                             | 11      | 81.574,18 EUR  | 11         | 63.100,00 EUR    | 0         |
| 2019                             | 5       | 37.847,48 EUR  | 5          | 32.647,48 EUR    | 0         |

| Innovationsfonds | Anträge | Antragsvolumen   | angenommen | Bewilligungshöhe | abgelehnt |
|------------------|---------|------------------|------------|------------------|-----------|
| 2018             | 9       | 1.400.998,42 EUR | 4          | 904.578,28 EUR   | 5         |
| 2019             | 7       | 1.759.693,43 EUR | 2          | 509.021,22 EUR   | 5         |

**Spenden**

Der Caritasverband für das Bistum Essen e. V. hat im Jahr 2018 Geldspenden in Höhe von 320.098 Euro vereinnahmt. Verausgabt wurden folgende Spendenmittel aus 2018 und Vorjahren:

**PROJEKTE DES CARITASVERBANDES IM BISTUM ESSEN / DIREKTE SPENDENWEITERLEITUNG**

|   |            |
|---|------------|
| Opfer Loveparade, eine Aktion der LAG   | 744 EUR    |
| Paketaktion »Freude schenken« 2018  | 2.057 EUR  |
| Mazedonien, Patenschaftsprogramm in Skopje  | 26.012 EUR |
| Projekt in Indien, Privatspende   | 4.000 EUR  |
| Hilfen in Weißrussland, langfristiges Projekt für tschernobylgeschädigte Kinder in Mogilev (Weißrussland) | 1.961 EUR  |
| Wohnungslosenhilfe  | 2.096 EUR  |
| Summe   | 36.870 EUR |

**PROJEKTE DER CARITAS-FLÜCHTLINGSHILFE ESSEN / SPENDENVERWALTUNG ÜBER DEN CARITASVERBAND FÜR DAS BISTUM ESSEN**

|  |             |
|--|-------------|
| St.-Nikolaus-Kinderheime Neupetsch, Rumänien | 200.720 EUR |
| Flüchtlingshilfe Ruhrbistum                  | 2.377 EUR   |
| Hilfen Irak, Flüchtlinge                     | 9.357 EUR   |
| Summe  | 212.454 EUR |

**Knapp eine Million Euro Spenden für Auslandshilfe**

Für Hilfsprojekte in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika haben die Menschen im Bistum Essen im Jahr 2018 an Caritas international 955.000 Euro gespendet. Die 4732 Spenderinnen und Spender aus der Region gaben besonders viel für die Projekte nach dem Tsunami und Erdbeben im indonesischen Sulawesi, für Nothilfe im Jemen und für die Rohingya in Bangladesch. Caritas international ist die Not- und Katastrophenhilfe des Deutschen Caritasverbandes.

**Prüfungsvermerk**

Die vom Caritasrat in Auftrag gegebene Prüfung des Jahresabschlusses 2018 hat zu keinerlei Einwendungen geführt, sodass der Jahresabschluss mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen wurde.



## Bilanz zum 31.12.2018

## JAHRESABSCHLUSS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2018

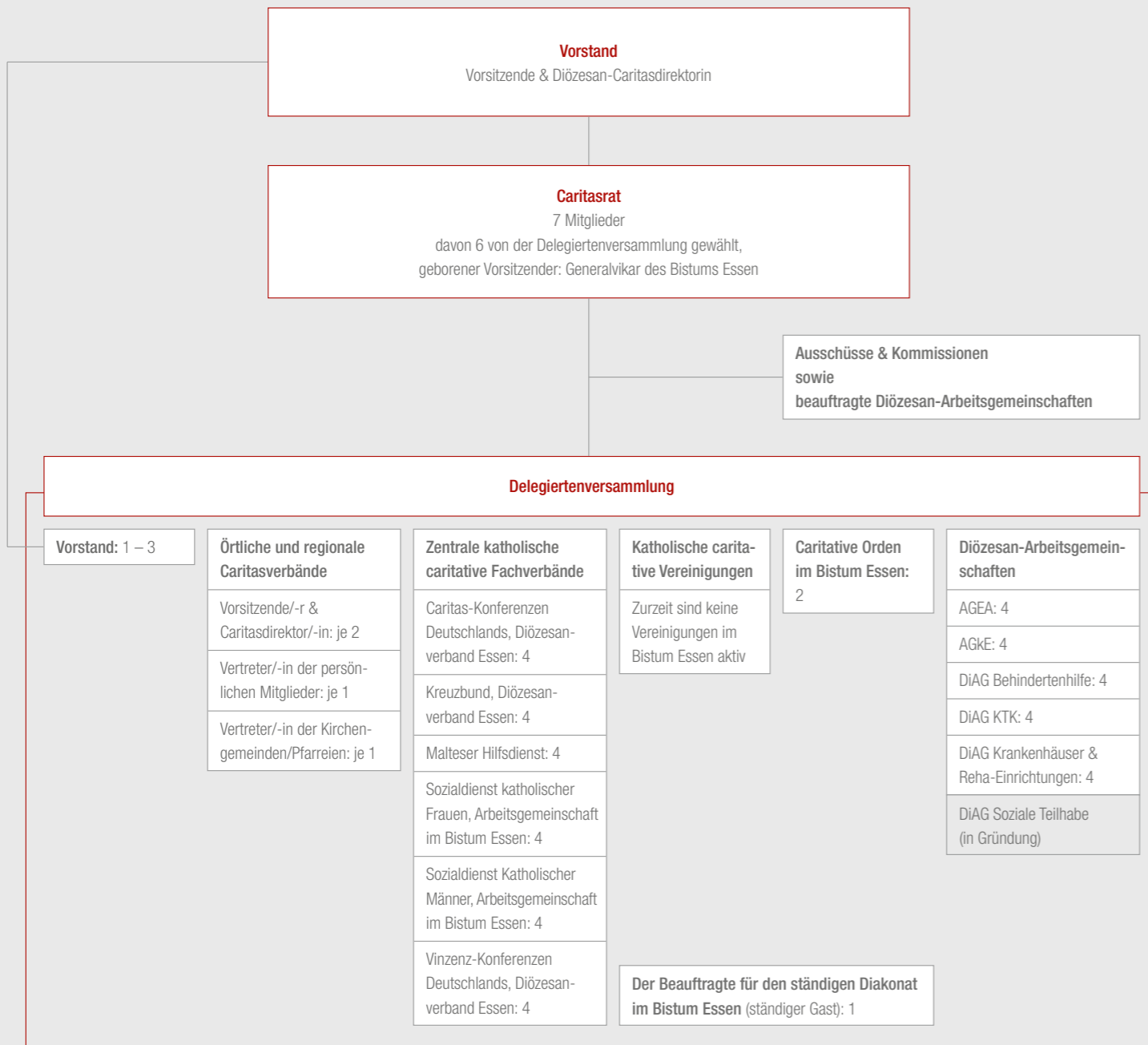
| AKTIVA  | 31.12.2018           |                      | Vorjahr             |
|---|----------------------|----------------------|---------------------|
|   | EUR                  | EUR                  |                     |
| <b>A. Anlagevermögen</b>  |                      |                      |                     |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände  |                      | 2.094,02             | 3.744,02            |
| II. Sachanlagen   |                      |                      |                     |
| 1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich Bauten auf fremden Grundstücken                       | 1.281.451,94         |                      | 1.329.062,94        |
| 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung   | 415.418,57           |                      | 391.362,57          |
|   | <b>1.696.870,51</b>  |                      | <b>1.720.425,51</b> |
| III. Finanzanlagen  |                      |                      |                     |
| 1. Sonstige Ausleihungen  | 15.000,00            |                      | 17.500,00           |
| 2. Genossenschaftsanteile   | 151.535,00           |                      | 7.535,00            |
|   | <b>166.535,00</b>    |                      | <b>25.035,00</b>    |
|   | <b>1.865.499,53</b>  |                      | <b>1.749.204,53</b> |
| <b>B. Umlaufvermögen</b>  |                      |                      |                     |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände  |                      |                      |                     |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen   | 572.832,72           |                      | 238.348,10          |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände  | 205.940,95           |                      | 313.055,08          |
|   | <b>778.773,67</b>    |                      | <b>551.403,18</b>   |
| II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten  | 10.709.671,09        | 10.681.442,55        |                     |
|   | <b>11.488.444,76</b> | <b>11.232.845,73</b> |                     |
| <b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>  | 960.331,16           | 1.017.063,25         |                     |
|   | <b>14.314.275,45</b> | <b>13.999.113,51</b> |                     |
| <b>PASSIVA</b>  |                      |                      |                     |
| <b>A. Eigenkapital</b>  |                      |                      |                     |
| I. Rücklagen  | 7.366.420,87         |                      | 6.575.669,73        |
| II. Jahresüberschuss  | 196.206,37           |                      | 790.751,14          |
|   | <b>7.562.627,24</b>  | <b>7.366.420,87</b>  |                     |
| <b>B. Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen</b>   | <b>694.772,04</b>    | <b>733.208,83</b>    |                     |
| <b>C. Rückstellungen</b>  |                      |                      |                     |
| 1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen  | 1.745.205,98         |                      | 1.712.953,77        |
| 2. Sonstige Rückstellungen  | 512.689,49           |                      | 750.668,20          |
|   | <b>2.257.895,47</b>  | <b>2.463.621,97</b>  |                     |
| <b>D. Verbindlichkeiten</b>   |                      |                      |                     |
| 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 72.978,32)        | 72.978,32            |                      | 89.842,84           |
| 2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten Mitteln (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 1.292.878,19) | 1.292.878,19         |                      | 1.351.978,43        |
| 3. Sonstige Verbindlichkeiten (davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 2.114.790,86)                           | 2.114.790,86         |                      | 1.655.707,24        |
|   | <b>3.480.647,37</b>  | <b>3.097.528,51</b>  |                     |
| <b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>  | <b>318.333,33</b>    | <b>338.333,33</b>    |                     |
|   | <b>14.314.275,45</b> | <b>13.999.113,51</b> |                     |
| <b>Haftungsverhältnisse</b>   |                      |                      |                     |
| Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften  |                      | 0,00                 | 9.484,50            |

## Gewinn-und-Verlust-Rechnung

## JAHRESABSCHLUSS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2018

|  | 2018                |     | Vorjahr             |
|--|---------------------|-----|---------------------|
|  | EUR                 | EUR |                     |
| 1. Kirchliche Zuweisungen und Zuschüsse  | 2.600.494,70        |     | 2.563.701,37        |
| 2. Öffentliche und sonstige Zuweisungen und Zuschüsse  | 1.085.879,64        |     | 1.000.551,39        |
| 3. Leistungsentgelte   | 593.312,45          |     | 629.224,16          |
| 4. Sonstige betriebliche Erträge   | 4.391.687,91        |     | 4.818.509,48        |
|  | <b>8.671.374,70</b> |     | <b>9.011.986,40</b> |
| 5. Materialaufwand   |                     |     |                     |
| a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren   | 331.223,45          |     | 320.162,02          |
| b) Aufwendungen für bezogene Leistungen  | 800.550,91          |     | 774.130,76          |
|  | <b>1.131.774,36</b> |     | <b>1.094.292,78</b> |
| 6. Personalaufwand   |                     |     |                     |
| a) Löhne und Gehälter  | 3.255.748,09        |     | 3.167.297,63        |
| b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung EUR 175.759,53) | 789.843,86          |     | 768.454,56          |
|  | <b>4.045.591,95</b> |     | <b>3.935.752,19</b> |
| 7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen                                | 163.645,27          |     | 159.415,87          |
| 8. Sonstige betriebliche Aufwendungen  | 2.993.616,17        |     | 2.912.717,64        |
| 9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon Zinserträge aus der Abzinsung von Rückstellungen EUR 0,00)                  | 421,11              |     | 7.169,63            |
| 10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen EUR 141.272,78)         | 141.272,78          |     | 130.320,41          |
| 11. Erträge aus Weiterleitung von Zuschüssen   | 19.037.422,64       |     | 19.365.330,55       |
| 12. Aufwand aus Weiterleitung von Zuschüssen   | 19.037.422,64       |     | 19.365.330,55       |
| 13. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit   | 195.895,28          |     | 786.657,14          |
| 14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag   | - 311,09            |     | - 4.094,00          |
| 15. Jahresüberschuss   | <b>196.206,37</b>   |     | <b>790.751,14</b>   |

## Caritasverband für das Bistum Essen Organe



## Caritasverband für das Bistum Essen Organisationsplan



## Wir sind für Sie da!

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail.  
(Die Systematik der Mailadressen: vorname.nachname@caritas-essen.de)

**Geschäftsführung  
Caritasverband für das Bistum Essen e. V.** Telefon (0201)

|               |                              |           |
|---------------|------------------------------|-----------|
| Depew, Sabine | Diözesan-Caritasdirektorin   | 81028-111 |
| Koch, Martina | Sekretariat Geschäftsleitung | 81028-111 |

**Verbandskoordination** Telefon (0201)

|                |             |           |
|----------------|-------------|-----------|
| Rhode, Janine  | Leitung     | 81028-517 |
| Rotthaus, Ruth | Sekretariat | 81028-126 |

**Information & Kommunikation** Telefon (0201)

|                      |                  |           |
|----------------------|------------------|-----------|
| Spangenberg, Cordula | Pressesprecherin | 81028-719 |
| Grätz, Christoph     | Kommunikation    | 81028-723 |
| Rhode, Janine        | Social Media     | 81028-517 |
| Rotthaus, Ruth       | Sekretariat      | 81028-126 |

**Innovationsmanagement & Fördermittelberatung** Telefon (0201)

|                |             |           |
|----------------|-------------|-----------|
| Lashuk, Nadine | Leitung     | 81028-162 |
| Rotthaus, Ruth | Sekretariat | 81028-126 |

**Recht (bis 30.9.2019)** Telefon (0201)

|                 |         |           |
|-----------------|---------|-----------|
| Dr. Pohl, Jutta | Leitung | 81028-115 |
|-----------------|---------|-----------|

**Beratung, Ehrenamt & Integration** Telefon (0201)

|                  |   |           |
|------------------|---|-----------|
| Mersch, Reinhild | Leitung   | 81028-527 |
| Wagner, Angelika | Armut & Arbeitslosigkeit  | 81028-727 |
| Winter, Michael  | Ehrenamtliches & freiwilliges Engagement, Gemeindec Caritas & ASB | 81028-790 |

|                      |   |           |
|----------------------|---|-----------|
| Pollaschek, Gabriele | Familie & Frauen, Schwangerenberatung, Ehrenamtliches & freiwilliges Engagement | 81028-514 |
| Braun, Sylvia        | Kinder & Jugendliche  | 81028-516 |

|                   |   |           |
|-------------------|---|-----------|
| Lorra, Martina    | Ehe-, Familien- und Lebensberatung, OGS | 81028-519 |
| Arschinow, Jürgen | Migration                               | 81028-713 |
| Franjic, Dara     | Migration                               | 81028-712 |
| Omeirate, Ahmad   | Migration                               | 81028-158 |
| Stockmann, Martin | Suchtberatung & besondere Aufgaben      | 81028-114 |
| Kowalski, Marlies | Sekretariat                             | 81028-512 |
| Rosbach, Sandra   | Sekretariat                             | 81028-511 |

**Senioren, Gesundheit & Soziales** Telefon (0201)

|                    |  |           |
|--------------------|--|-----------|
| Peis, Martin       | Leitung  | 81028-134 |
| Krursel, Frank     | Ambulante Pflege & palliative Versorgung       | 81028-121 |
| Strippel, Hubertus | Behindertenhilfe & Hilfen für psychisch Kranke | 81028-125 |
| Knüvener, Tapio    | Krankenhäuser & Reha                           | 81028-132 |
| N. N.              | Offene, teilstationäre & stationäre Altenhilfe | 81028-123 |
| Preis, Birgit      | Pflegeberufe                                   | 81028-168 |

|                       |                                      |           |
|-----------------------|--------------------------------------|-----------|
| Rolvering, Alexander  | Wirtschaftliche Einrichtungsberatung | 81028-120 |
| Gregor-Meyer, Bettina | Wirtschaftliche Einrichtungsberatung | 81028-138 |
| Louven, Marion        | Wirtschaftliche Einrichtungsberatung | 81028-137 |
| Pichura, Martin       | Wirtschaftliche Einrichtungsberatung | 81028-136 |
| Sobolewski, Roland    | Wirtschaftliche Einrichtungsberatung | 81028-135 |
| Meyerhöff, Angelo     | Wirtschaftliche Einrichtungsberatung | 81028-124 |
| Bennrig, Rosemarie    | Sekretariat                          | 81028-139 |
| Lanfers, Marita       | Sekretariat                          | 81028-133 |
| Lindenau, Claudia     | Sekretariat                          | 81028-140 |

**Finanzen, Personal & Service** Telefon (0201)

|                    |  |           |
|--------------------|--|-----------|
| Simon, Martin      | Leitung und Justizariat (ab 1.10.2019) | 81028-150 |
| Bernhardt, Simone  | Justizariat (ab 1.10.2019)             | 81028-116 |
| Kottmann, Anika    | Justizariat (ab 1.10.2019)             | 81028-113 |
| Schönburg, Mandy   | Sekretariat Justizariat (ab 1.10.2019) | 81028-115 |
| Becker, Sylvia     | Revision & Controlling                 | 81028-112 |
| Wieggers, Andreas  | Rechnungswesen                         | 81028-152 |
| Brauner, Renate    | Rechnungswesen                         | 81028-154 |
| Heßling, Simone    | Rechnungswesen                         | 81028-153 |
| Janssen, Claudia   | Rechnungswesen                         | 81028-155 |
| Heister, Martina   | Interne Dienste                        | 81028-170 |
| Maryniok, Michaela | Interne Dienste                        | ---       |
| Ragsch, Martin     | Interne Dienste                        | ---       |
| Werner, Kirsten    | Sekretariat Abteilung                  | 81028-151 |

**Kompetenzzentrum Fort- & Weiterbildung / Digital** Telefon (0201)

|                      |   |           |
|----------------------|---|-----------|
| Dr. Holtkamp, Jürgen | Leitung   | 81028-510 |
| Hakopians, Mello     | Projekt »Sach wat!«   | 81028-160 |
| Holzem, Daniel       | Fort- und Weiterbildung, Personalentwicklung, Qualitäts- & Organisationsentwicklung | 81028-518 |
| Müller, Christian    | InnovationLab   | 81028-163 |
| Czimek, Martin       | Fortbildungszentrum   | 81028-182 |
| Roth, Andreas        | Fortbildungszentrum   | 81028-122 |

**Freiwilligendienste (Dienstgebäude: Alfredstr. 31, 45127 Essen)** Telefon (0201)

|                   |                     |          |
|-------------------|---------------------|----------|
| Terdin, Larissa   | Freiwilligendienste | ---      |
| Troost, Manuel    | Freiwilligendienste | 2204-512 |
| Polixa, Berthold  | Freiwilligendienste | 2204-511 |
| Heinemann, Monika | Freiwilligendienste | 2204-422 |

**Johannes-Kessels-Akademie** Telefon (0201)

|                  |  |           |
|------------------|--|-----------|
| Köstering, Karin | Verwaltungsleitung Johannes-Kessels-Akademie | 81028-513 |
|------------------|--|-----------|

**Auszubildende**

|                  |     |
|------------------|-----|
| Kordt, Kristina  | --- |
| Petrov, Kristina | --- |

## Anschriften

### Orts Caritasverbände im Bistum Essen

**Caritasverband für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid e. V.**  
Werdohler Str. 3, 58762 Altena  
Telefon (02352) 9193-0, info@caritas-altena.de

**Caritasverband für Bochum und Wattenscheid e. V.**  
Huestr. 15, 44787 Bochum  
Telefon (0234) 96422-0, info@caritas-bochum.de

**Caritasverband für die Stadt Bottrop e. V.**  
Pfarrstr. 8 a, 46236 Bottrop  
Telefon (02041) 1674-0, info@caritas-bottrop.de

**Caritasverband Duisburg e. V.**  
Wieberplatz 2, 47051 Duisburg  
Telefon (0203) 29592-0, info@caritas-duisburg.de

**Caritasverband Ennepe-Ruhr e. V.**  
Bahnhofstr. 23, 45525 Hattingen  
Telefon (02324) 220-94, info@caritas-en.de

**Caritasverband für die Stadt Essen e. V.**  
Geschäftsstelle Kopstadtplatz 13, 45127 Essen  
Telefon (0201) 32003-0, info@caritas-e.de

**Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e. V.**  
Kirchstr. 51, 45879 Gelsenkirchen  
Telefon (0209) 15806-0, sekretariat@caritasverband-gelsenkirchen.de

**Caritasverband Gladbeck e. V.**  
Kirchstr. 5, 45964 Gladbeck  
Telefon (02043) 2791-0, info@caritas-gladbeck.de

**Caritasverband Mülheim e. V.**  
Hingbergstr. 176, 45470 Mülheim an der Ruhr  
Telefon (0208) 30008-0, info@caritas-muelheim.de

**Caritasverband Oberhausen e. V.**  
Lothringer Str. 60, 46045 Oberhausen  
Telefon (0208) 91107-0, info@caritas-oberhausen.de

### Fachverbände im Bistum Essen

**CKD-Diözesanverband Essen  
c/o Caritasverband für das Bistum Essen e. V.**  
Am Porscheplatz 1, 45127 Essen  
Telefon (0201) 81028-514, ckd@caritas-essen.de

**Kreuzbund Diözesanverband Essen e. V.**  
Niederstr. 12-16, 45141 Essen  
Telefon (0201) 32003-45, info@kreuzbund-dv-essen.de

**Malteser Hilfsdienst e. V. – Diözesangeschäftsstelle**  
Maxstr. 64, 45127 Essen  
Telefon (0201) 82047-0, info@malteser-bistum-essen.de

**Raphaelswerk – Beratungsstelle Essen  
c/o Caritasverband für das Bistum Essen e. V.**  
Niederstr. 12-16, 45141 Essen  
Telefon (0201) 32003-51, essen@raphaelswerk.net

**Sozialdienst kath. Frauen Altena e. V.**  
Werdohler Str. 3, 58762 Altena  
Telefon (02352) 9193-80, skf@caritas-altena.de

**Sozialdienst kath. Frauen Bochum e. V.**  
Bergstr. 224, 44807 Bochum  
Telefon (0234) 95501-0, info@skf-bochum.de

**Sozialdienst kath. Frauen Bottrop e. V.**  
Unterberg 11 b, 46242 Bottrop  
Telefon (02041) 18663-63, info@skf-bottrop.de

**Sozialdienst kath. Frauen Essen-Borbeck e. V.**  
Dionysiuskirchplatz 3, 45355 Essen  
Telefon (0201) 45183930, info@skf-borbeck.de

**Sozialdienst kath. Frauen Essen-Mitte e. V.**  
Kopstadtplatz 13, 45127 Essen  
Telefon (0201) 27508-0, info@skf-essen.de

**Sozialdienst kath. Frauen Gladbeck e. V.**  
Kirchstr. 5-7, 45964 Gladbeck  
Telefon (02043) 23168, info@skf-gladbeck.de

**Sozialdienst Kath. Frauen und Männer in Gelsenkirchen und Buer e. V.**  
Kirchstraße 51, 45879 Gelsenkirchen  
Telefon (0209) 923300, W.Wendt@skfm-ge.de

**Sozialdienst Kath. Frauen und Männer Mülheim an der Ruhr e. V.**  
Kath. Stadthaus, Althofstr. 8, 45468 Mülheim  
Telefon (0208) 3085319, info@skfm-muelheim.de

**Sozialdienst Kath. Frauen und Männer Wattenscheid e. V.**  
Westerfelder Straße 58, 44867 Bochum  
Telefon (02327) 965846-0, info@skfm-wattenscheid.de

**Diözesanrat der Vinzenz-Konferenzen  
c/o Caritasverband für das Bistum Essen e. V.**  
Am Porscheplatz 1, 45127 Essen  
Telefon (0201) 81028-790, michael.winter@caritas-essen.de

# IMPRESSUM

## **Herausgeber**

Vorstand des Caritasverbandes  
für das Bistum Essen e.V.  
Am Porscheplatz 1  
45127 Essen  
Telefon (0201) 81028-0  
info@caritas-essen.de  
www.caritas.ruhr

Vorgelegt zur Delegiertenversammlung am  
13. November 2019

## **Redaktion**

Christoph Grätz

## **Gestaltung**

Werbeagentur Schröter GmbH, Mülheim an der Ruhr

## **Bildnachweis**

Fotos zu den Kontaktdaten auf den Seiten 2, 6, 13, 16,  
17, 25, 28, 34, 37, 40 und 42 Nicole Cronauge | Caritas  
auf den Seiten 9, 27 und 43 Caritas | Christoph Grätz  
und Seite 23 Achim Pohl | Bistum Essen

10-19-350

 [facebook.com/caritasbistumessen](https://facebook.com/caritasbistumessen)

 [twitter.com/caritasessen](https://twitter.com/caritasessen)

 [youtube.com/CaritasimRuhrbistum](https://youtube.com/CaritasimRuhrbistum)

[www.caritas.ruhr](http://www.caritas.ruhr)

Caritasverband für das Bistum Essen e.V.  
Am Porscheplatz 1 · 45127 Essen  
[info@caritas-essen.de](mailto:info@caritas-essen.de) · Tel. 0201 81028-0

